

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 19.

Freitag, den 8. März 1889.

## Tagesgeschichte.

Es war im vorigen Jahre am 3. März, als weiland Kaiser Wilhelm I. sich seinen Berlinern zum letzten Male an dem historischen Fenster zeigte, und zwar als die Schloßwache, welche vom Gardefüsilieregiment gestellt wurde, unter den Klängen des Hohenzollerner Marsches vorüberzog. Am 3. März d. J. waren es wieder die Gardefüsiliere, welche die Wache bezogen. Sie sahen anstatt des greisen Kaisers seinen jugendlichen Enkel, Kaiser Wilhelm II., welcher den Gardefüsiliern besonders zugestanden ist.

Die beiden ältesten Söhne unseres Kaiserpaars, der Kronprinz und Prinz Eitel-Friedrich, empfingen seit dem 1. Februar d. J. durch den Königl. Seminarlehrer Fehner den ersten Elementarunterricht. Herr Fehner war am preussischen Hofe bereits einmal in gleicher Stellung thätig, und zwar als Jugendlehrer der Prinzessin Luise Margarethe von Preußen, der jetzigen Herzogin von Connaught. Wie mitgeteilt wird, besitzen die kleinen Prinzen, welche jetzt seiner Leitung anvertraut sind, fast keinerlei Vorkenntnisse. Einige Kindergebete, ein wenig Zahlenkenntnis — das ist Alles.

Aus vielen Landbestheilen werden, im Hinblick auf die anhaltende Schneewitterung Besorgnisse laut, daß bei dem bald zu gewärtigenden Eintritte von Thauwetter die Ueberschwemmungsgefahr, welche in den Niederungen der Elbe, Weichsel und Neogat, sowie in dem Bereiche der Gebirgswildwasser voriges Jahr so große Verheerungen angerichtet, diesmal womöglich in noch verstärkter Weise sich geltend machen dürfte. Biele Orten fangen denn die Bewohner auch schon an, Vorkehrungen zu treffen, damit sie den etwa kommenden Ereignissen nicht ganz unvorbereitet gegenüberstehen. Auch von Staatswegen geschieht, was sich irgend thun läßt. So sind eine Anzahl Pioniere sammt ihren Booten nach Dömitz an der Elbe entsendet worden, und es wird angenommen, daß die dortige, im vorigen Jahre durch Ueberschwemmungen heimgesuchte Gegend in diesem Jahre durch Vorsichtsmassregeln gegen etwaigen abermaligen Uebertritt der Elbstuthen bei eintretendem Thauwetter, wenn möglich, geschützt werden soll.

Durch die Nachricht, daß sich das preussische Staatsministerium mit dem Sozialistengesetz beschäftigt habe, ist dieser Gegenstand wieder auf die Tagesordnung der öffentlichen Erörterungen gebracht. Bekanntlich ist die Geltungsdauer des Sozialistengesetzes bis Ende September 1890 verlängert. Die Aufhebung des Gesetzes würde insofern zu einer Klärung unserer Parteiverhältnisse führen, als die schrankenlose Entfesselung der sozialdemokratischen Bewegung auch die schwerfälligen und dunkelsten bürgerlichen Köpfe wohlthätig erleuchtete und die letzten Reste der deutsch-freisinnigen Partei aus den Parlamenten wie aus der Bevölkerung hinwegfegen würde. Aber es ist die Frage, ob der Vortheil, der offenbar darin liegt, daß das liberale Bürgertum sich noch mehr als bisher auf sich selbst besinnen, den Bruderzwist überwinden und sich geschlossen um die Fahne der großen nationalen und liberalen Partei sammeln würde, durch die unvermeidlichen Nachteile, die Erweiterung der Klust, welche Bildung und Besitz von den Massen trennt, die Verheugung der Arbeiter, die Verrohung der politischen Sitten nicht mehr als aufgewogen würden. Daß an eine einfache Aufhebung des Sozialistengesetzes nicht zu denken ist, versteht sich, meint die „Nat.-Lib. Corresp.“, von selbst. Was in den sozialdemokratischen und ähnlichen Bestrebungen an offenerer revolutionärer Gefahr enthalten ist, wird eben belämpft werden müssen. Möglicher Weise ist man im Staatsministerium auch der Ansicht, daß eine Aenderung des bisherigen Zustandes insofern nicht möglich sei, als der vielfach empfohlene Boden des gemeinen Rechts nicht bestritten werden könne, es vielmehr bei der bisherigen Weise der Spezialgesetzgebung bewenden müsse und höchstens einige Milderungen derselben in Frage kommen könnten. In einem Punkte aber wird man wohl auch in der preussischen Regierung von der Nothwendigkeit einer wesentlichen Aenderung des bisherigen überzeugt sein — wir meinen im Punkte der Dauer der fraglichen Gesetzgebung. Die ewig erneuten Debatten über die Verlängerung des Sozialistengesetzes haben in unser öffentliches Leben eine Vergiftung hineingetragen, die in Zukunft unter allen Umständen vermieden werden muß. Es läßt sich deshalb vorhersehen, daß der demnächstige Antrag Preußens beim Bundesrathe mit dem System einer Gesetzgebung auf beschränkte Zeit brechen wird.

In der Presse war mehrfach von einer Broschüre „Auch ein Programm aus den 99 Tagen“ die Rede. Die Schrift hatte das besondere Mißfallen der Deutsch-Freisinnigen erregt, weil darin mit großer Bestimmtheit von damals unternommenen intriganten Versuchen gegen die Politik des Reichskanzlers die Rede war. Die „N. Pr. Zig.“ schreibt mit Bezug auf ein Gerücht über die Autorschaft der Broschüre, welches von der deutsch-freisinnigen Seite als ungläubhaft behandelt worden war: „Es wird uns bestätigt, daß der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha der Verfasser der Broschüre „Auch ein Programm aus den 99 Tagen“ ist.“

Wien, 6. März. Die meisten Abendblätter reproduzieren ein identisches Telegramm, wonach König Milan von Serbien heute vor dem Ministerrathe und vor dem diplomatischen Corps erklärte, daß er zu Gunsten seines Sohnes abdankte. Der Kronprinz wurde zum König proklamirt. Die Regentschaft führen Nisitsch, Protitsch und Belimarkovitsch. Die „N. fr. Pr.“ meldet ein Telegramm aus Belgrad, König Milan habe in seiner Ansprache betont, daß die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn unverändert bleiben. — Die „Presse“ meldet in ihrem Nachtrag: „Das zum Schlusse des Blattes ist noch keinerlei Bestätigung der Nachricht von der Abdankung des Königs von Serbien eingetroffen.“

Belgrad, 6. März. Um 1 1/2 Uhr Nachmittags wurde die Thronentsagung des Königs zu Gunsten seines Sohnes feierlich verkündet. Zur Führung der Regentschaft wurden Nisitsch, Belimarkovitsch und der Kriegsminister Protitsch ernannt. Die Regentschaft betraute den Führer der Radikalen, Tausanovitsch, mit der Bildung des Kabinetts. Abends findet Galabinder statt, an welchem die Regenten, die Minister, die Generalität, die obersten Würdenträger und das diplomatische Corps theilnehmen. Die Stadt wird am Abend illuminiert. Es herrscht musterhafte Ordnung und Ruhe.

London, 6. März. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Zanzibar vom heutigen Tage: „In Bagamoyo fand ein ernstes Gefecht statt. Buschiri griff die deutsche Station an, worauf deutsche Matrosen gelandet wurden, welche die Araber in der Planke und im Rücken angriffen. Viele Araber wurden getödtet, Buschiri ist verwundet. Er wurde von seinen Anhängern vom Schauplatz entfernt. Die Deutschen eroberten zwei von Arabern früher in Mangan erbeutete Kanonen, welche Eigenthum der ostafrikanischen Gesellschaft waren.“

Am Montag, den 4. März, ist der aus der Partei der „Republikaner“ hervorgegangene neue Präsident der Vereinigten Staaten, General und Rechtsanwalt Benjamin Harrison, in das Weiße Haus zu Washington eingezogen und hat Grover Cleveland, mit welchem die „Demokraten“ vor vier Jahren zum ersten Male seit nahezu einem Vierteljahrhundert wieder ans Ruder gekommen waren, abgelöst. Die Antrittsbotschaft des Präsidenten Harrison sieht hoffnungsvoll der Fortdauer des Schutzollsystems und einer darauf folgenden Entwicklung der Manufakturen, wie der Bergwerksinteressen entgegen. Die Naturalisationsgesetze müssen dahin verbessert werden, daß tiefer gehende Nachfragen nach dem Charakter der Personen, die naturalisirt werden wollen, gemacht werden. Wir müssen nicht aufhören, gastfrei gegen die Einwanderer zu sein, müssen aber sorgfältiger vorgehen. Leute aller Rassen, deren Gegenwart eine Last auf die Staatsinkünfte und eine Bedrohung der sozialen Ordnung ist, sollten ausgeschlossen werden. Wir haben uns glücklich eine Politik der Vermeidung aller Einmischungen in die europäischen Angelegenheiten erhalten und waren nur interessirte Zuschauer ihrer diplomatischen Streitigkeiten; wir waren aber immer bereit, unsere guten Dienste im Interesse des Friedens anzubieten und gaben nie ungebetenem Rath, versuchten auch nie, die Schwierigkeiten der anderen Mächte zu Nutzen unseres Handels zu verwenden. Dies ist offenbar, und unvereinbar ist es daher mit unserem Frieden und der Sicherheit, daß eine kürzere Wasserstraße zwischen den östlichen und westlichen Küsten von irgendwelcher europäischen Regierung beherrscht werden soll, sodas wir zuversichtlich erwarten können, daß keine befreundete Macht einen solchen Schritt beabsichtigt. Wir werden nach wie vor bemüht sein, die freundschaftlichen Beziehungen mit allen Großmächten aufrecht zu erhalten, diese müssen aber nicht erwarten, daß wir irgendwelches Unternehmen, welches uns einer feindlichen Ueberwachung und Umgebung aussetzen würde, mit Wohlwollen betrachten würden: wir sind berechtigt, zu erwarten, daß keine europäische Regierung versuche, abhängige koloniale Niederlassungen in unabhängigen amerikanischen Staaten zu gründen, sind aber auch nicht so exklusiv amerikanisch, daß die anderswo vorkommenden Ereignisse uns nicht interessiren. Die eigenen und die Handelsrechte unserer für Zwecke des Handels in anderen Ländern und Inseln wohnenden Bürger müssen beschützt werden; passende Häfen und Kohlenstationen sind nothwendig. Wir sehen uns genöthigt, diese Privilegien nur durch freundschaftliche Mittel zu erlangen, sei die Regierung, von der wir sie erlangen, auch noch so schwach. Haben wir sie aber einmal erreicht für Zwecke, die mit freundschaftlichen Dispositionen gegen andere Mächte ganz vereinbar sind, so wird unsere Zustimmung für jede Modifikation einer solchen Konzession nöthig. Amerika werde nicht versäumen, die Flogge einer anderen befreundeten Macht oder die Rechte ihrer Bürger zu achten. Amerika werde aber für sich und seine Bürger die gleiche Behandlung in Anspruch nehmen. „Ruhe und Gerechtigkeit sollten das bezeichnete Merkmal unserer Diplomatie sein, die Dienste einer intelligenten Diplomatie oder freundschaftliches Schiedsgericht sollten im Stande sein, alle internationalen Schwierigkeiten zu beseitigen.“ Die Aufgabe des Kongresses werde es sein, alle finanziellen Gesetze so zu regeln, daß kein bedeutender Ueberschuß bleibe, der Ueberschuß könne zur Einlösung der Staatsschuld verwendet werden. Harrison hält sich von der Möglichkeit überzeugt, daß der Ueberschuß reduziert werden könne, ohne daß der Schutzolltarif umgestoßen oder irgend eine Industrie geschädigt werde und empfiehlt schließlich eine Verstärkung der Flotte.

## Waterländisches.

Wilsdruff. Ein Geizhals und Sonderling, der 70 1/2 Jahr alte Junggeselle und Hausbesitzer Christian Luck im nahen Limbach, starb am 4. März auf Lumpen und Schmutz gebettet und muthmaßlich bald auch erfror. Ganz gute Betten und Kleider fand man in Loden gut verwahrt. Bei Durchsichtung seiner Wohnung fanden die Ortsgeschäftsleute das hübsche Sämchen von 15 000 Mark, (3250 M. an gutem Geld, Werthpapieren und Spartassenbüchern). Außerdem wurden 8 Kilo alte Kupfermünzen, 1-, 3-, 4- und 6-Pfennigstücke mit den Jahrzahlen bis ins vorige Jahrhundert, 5 ältere Goldstücke, 1 ungültiger 20 Markschein, 5 Fünfmarscheine, 1 Fünftalerschein, 2 alte Thalerscheine, circa 70 Guldenstücke und 77 Fünfgroschenstücke vorgefunden. Fleisch aß der Verstorbene in der Regel erst dann, wenn es halb verdorben war, so hat er erst kürzlich eine Portion Karpfen an 7 Wochen aufgespart.

Der Jahresabschluss der königlichen Altersrentenbank zu Dresden (Alstadt, Landhaus, König Johannstraße) für 1888, dessen Ergebnisse wir vor einiger Zeit mittheilten, hat wiederum gezeigt, wie sehr dieses Institut seinem hauptsächlichsten Verufe, daß dem minder bemittelten Theile der Bevölkerung Gelegenheit geboten werde, sich für das Alter ein festes Einkommen zu sichern, zugeführt worden ist. Auch erkennt man aus der regen Theilnahme der sächsischen Landbevölkerung, wie gern der allen unsicheren Geldspeculationen abholde Landmann seine Ersparnisse einem Institut anvertraut, welches ihm dieselben völlig sicher und mit Zinsen und Zinseszinsen in Gestalt von jährlichen bis an sein Lebensende laufenden Renten zurückgibt. Die königliche Altersrentenbank nimmt, wie nicht genug hervorgehoben werden kann, jederzeit Einlagen bis zu 1 M. herab an und verbucht für dieselben feste, durch Landesgesetz bestimmte Renten, welche namentlich für die späteren Jahre eine von keiner ähnlichen Anstalt gebotene Höhe erreichen.

Nach einer im neuesten Gesetz- und Verordnungsblatte erschienenen Verordnung sind diejenigen Landgendarmen, welche zeitlich mit Doppel-pistolen bewaffnet gewesen sind, an deren Stelle mit Revolvern versehen worden, welche als die dienstlichen Schutzwaffen der betreffenden Beamten anzusehen sind.

— In Dresden gelang es am Sonntag, jenen Mann zu verhaften, der einen Uhrmacher in Waldheim am Mittwoch um vier Uhren betrogen hatte. Zwei derselben wurden noch bei ihm vorgefunden, die anderen beiden aber hatte er bereits zu Spottpreisen verkauft.

— Nach gesetzlicher Vorschrift haben jetzt die Besitzer von Gärten und Fruchtbäumen die letzteren und die denselben zunächst befindlichen Gebäude und Mauern von Raupennestern, Schmetterlingsgeiern und Puppen zu reinigen. Es ist jedoch bei Erfüllung dieser zum Schutze und Gedeihen der Früchte und Fruchtbäume gegebenen Vorschrift zu beachten, daß diejenigen gelblichen und weißen Gespinne, welche einzeln etwa die halbe Größe eines Roggenkornes haben und in länglichen Häufchen an Bäumen und Mauern finden, gespart werden. Dieselben enthalten nicht Schmetterlingsgeier, sondern die Puppen der kleinen Schlupfwespen, welche ein natürliches Vertilgungsmittel der Raupen sind.

— Großhirma b. Freiberg. Auf dem zur hiesigen Grube Churprinz gehörigen Ferdinandschacht in Rothenfurch verunglückten am Morgen des 1. März beim Einfahren die Anschläger August Sachse von hier und Ernst Krütsche aus Rothenfurch. Anstatt die Fahrt zu benutzen, betraten sie das zum Herausbefördern von Steinmassen dienende leere Treibegeßel, auf welchem Beide vermutlich durch Zerreißen des dasselbe haltenden Drahtseiles in die Tiefe stürzten und somit den Tod fanden.

— Am Montag September d. J. werden die Wahlen zu der Zweiten sächsischen Ständekammer — verfassungsgemäß hat in diesem Jahre wiederum ein Drittel der Mitglieder auszuscheiden — dem Vernehmen nach stattfinden. Bereits jetzt sind die Vorarbeiten zur Wahl im Gange. Es macht sich die Neuwahl von 28 Abgeordneten erforderlich. Es handelt sich dabei um 17 Sitze der konservativen, 3 der nationalliberalen, 7 der fortschrittlichen und 1 der sozialdemokratischen Partei.

— Obwohl über die vertrauliche Sitzung einer Anzahl Landtagsabgeordneter vom Sonnabend tiefstes Stillschweigen beobachtet wird, verlautet doch folgendes: Es ist sicher, daß eine Verschiebung des Feiertages des Wettiner Jubiläumfestes nicht stattfindet; die Feier soll vielmehr bestimmt im Juni vor sich gehen und zwar ist der 14. und 15. Juni, unter Umständen auch der 16., in Aussicht genommen. Das sind also der Sonnabend und Sonntag nach dem Pfingstfest.

— Röhra. An der Straße von hier nach Kreuznitz fanden am Morgen des 2. März zwei heimkehrende Musiker einen Menschen erfroren auf. Derselbe, ein Kürschner aus Schneeberg, war wahrscheinlich ermüdet gewesen, hatte sich niedergesetzt und war erfroren.

— Die den Frauen und Mädchen eigene Gewohnheit, Stecknadeln zwecklos in Brusthöhlen in die Kleider zu stecken, hat für ein erwachsenes Mädchen in Leipzig ihr übles Folgen gehabt. Das Mädchen hatte beim Schneiden eine Stecknadel gefunten und dieselbe ebenfalls in ihre Kleider gesteckt. Unversehens stach es sich aber später, da es einmal nach der Brust griff, ein wenig in den Feiner. Unausgesprochen war die Nadel mit Grünspan besetzt gewesen und hatte eine Blutvergiftung herbeigeführt. Der Feiner schwoll an, und jetzt mußte ein Glied amputiert werden. Noch ist die Hand stark angeschwollen und verursacht beständige Schmerzen, so daß es nicht mit Bestimmtheit gesagt werden kann, ob viel schlimmere Folgen ausgeschlossen sind. Jedenfalls sind Stecknadeln sehr vorsichtig aufzubewahren, vornehmlich aber solche, die man findet.

## Der schwarze Robert

### Meine Frau und ich.

Von Michael Folden.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Was hat er?“ schrie ich entrüstet, „wer?“  
„Hier, Nr. 6, Strumpwaren-Fabrikant Preißwoll aus Dresden.“  
„Unförm!“ fuhr ich wütend auf, „was geht mich der an! Den hier meine ich, Nr. 7.“  
„Ach so, der! Der Herr ist fremd — gestern Abend angekommen mit dem Courierzug aus R.“  
„Mit dem Courierzug! Da hatte ich auf der Polizeiwache geessen! Wäre das nicht gewesen, so hätte ich ihn getroffen, vielleicht mit — mit ihr —“  
„Ist — ist der Herr . . . allein gekommen?“ fragte ich atemlos.  
„Nein. Mit zwei Damen.“  
„Also doch!“ Mir stockte das Blut in den Adern. „Und — die Damen . . .?“ fragte ich.  
„Sind weiter gefahren — weiter gereist nach Wornstadt.“  
„Also doch Das wenigstens! — Aber was um Himmelswillen wollte meine Frau denn in Wornstadt? Wo irrt sie eigentlich umher, was war ihr Ziel, ihr Zweck? Weßhalb, wenn sie schon das Kürstlerische, Unsinnige in's Werk setzen wollte, von mir zu gehen, bezog sie sich zu ihren Eltern, zu denen sie hier nicht aelonen konnte, da deren Wohnsitz an einer gerade entgegengesetzten Bahnstrecke lag? Weßhalb diese Reise nach Naumburg — dann weiter nach Wornstadt — wozu dieses unselige, schändliche Biletchen an Norden, wozu dessen verrückte Begleitung? Ha, Norden! Er war ja hier — für mich erreichbar . . . eine ganze Hölle suchte in mir auf und ich fragte den Keller, ob ich den Herrn auf Nr. 7 sprechen könne.“  
„Schon wieder abgereist,“ achselzuckte dieser.  
„Ab — . . .?“  
„Abgereist. Vor anderthalb Stunde.“  
Vor anderthalb Stunde! Als ich mit den Kopfschmerzen im Bette lag! Ich Unglücklicher, Verdächtigster! — „Wohin?“ fragte ich leuchtend.  
„Mit dem Courierzug nach Wornstadt.“  
Nach Wornstadt! Ihr nach! Mir brauchte es von einer Welt im Kopfe, und dann wieder stand mir der Verstand still. — „Wann geht der nächste Zug nach Wornstadt?“ fragte ich den Kellner.  
„In zwei Stunden. Ist aber nur ein Bummelzug.“  
Ein Bummelzug! Gräßlich! Er fährt immer Courierzug vor mir her und ich bummle immer nach! Ist denn so Etwas schon erhört worden, seit die Welt steht?  
Aber ich muß ihm nach, natürlich — und wenn es ein Bummelzug in die Hölle wäre! Ich muß auch fort von hier, es duldet mich nicht mehr im Zimmer. Ich sage dem Kellner, er möge mir meine Rechnung bringen und er erinnerte mich höflich an das Fremdenbuch, in das ich meinen Namen einschreiben müsse. Ich tauchte die Feder ein und wollte schreiben, da fiel mein Blick wieder auf die verwünschte Zeile und ich zögerte. Sollte ich meine Schande schwarz auf weiß documentieren, daß ich die Nacht hindurch Wand an Wand mit dem Räuber meiner Ehre zugebracht, die Zeit verschlafen, nach ihm gereist sei? Meinen Namen klar und frieblich unter denjenigen Norden's setzen? Nimmermehr! Der erste beste andere Name war ebenso gut — ich tauchte die Feder ein und ich weiß nicht, welcher Dämon verzweifelter Wuth es mir in die Hand diktierte, daß ich schrieb: „Theodor Süßmilch, Handlungsreisender; Zweck der Reise: Handel mit Fuchsfellen.“ Wachte sich meinethwegen die Poli-

zei den Kopf zerbrechen über das sonderbare Durcheinander — mir war's einerlei!

Der Kellner empfahl sich mit dem Buch und ich machte mich fertig. Dann kam er mit der Rechnung und ich wollte sie bezahlen. Da stand ich von Neuem starr — mein Geld war zu Ende! Die Rechnung betrug fünf Thaler zwei und einen halben Silberroschen und ich hatte nur noch einen Thaler im Portemonnaie. Ich hatte seit gestern früh nur ausgegeben und mir kein Geld neu eingesteckt, auch zur Reise nicht . . . jetzt war meine Kasse erschöpft, ich konnte die Rechnung nicht mehr bezahlen und mußte noch nach Wornstadt! Ich war wie vom Donner gerührt. Dann bot ich den Kellner, mir den Wirth zu rufen.

Er kam und ich eröffnete ihm kurz, daß mir das Geld ausgegangen, er möge so gut sein, mir gegen — ja, gegen Hinterlegung meiner Uhrkette und meines Brillantringes eine Summe Geldes leihen.

Er dachte einen Augenblick nach, dann sagte er entschlossen: „Ne, bedauere, das kann ich nicht.“

„Herr!“ rief ich entrüstet, „was denken Sie? Dieser Ring ist über hundert Thaler werth, die Kette fünfzig — leihen Sie mir fünfundsiebenzig Thaler dafür, auf zwei Tage.“

„Ne,“ wiederholte er ausweichend, „das können Sie mir nicht verdenken.“

„Verdenken? Weßhalb nicht?“

„Die Geschichte — ganz offen gestanden — kommt mir verdächtig vor.“

„Verdächtig? — Was?“

„Nicht 'mal fünf Thaler bei sich haben, um seine Rechnung zu bezahlen — ohne Gepäck reisen — und dann einen Brillantring und eine goldene Uhrkette bei sich haben und darauf fünfundsiebenzig Thaler leihen wollen — ne, mein Lieber, so ein Handlungsreisender ist mir noch nicht vorgekommen.“

„Handlungsreisender? — Ach so — ja.“

„Sehen Sie 'mal, Herr Süßmilch, wenn so Etwas einem Privatmann passiert, dann laß ich's mir gefallen, da kann das vorkommen. Aber ein commis voyageur, auf Geschäftsreisen, aus Calcutta, mit gestern Abend zwei Flaschen schwerem Wein und heut Morgen einem schweren Kopf . . . und dazu kein Gepäck und jetzt das — ne mein Lieber: bezahlen Sie Ihre Rechnung und dann ist gut.“

Ich war sehr niedergeschmettert durch das, was mir der Mann sagte. „Meine Rechnung bezahlen,“ bemerkte ich verlegen, „ja, wie soll ich denn das machen; ich sage Ihnen doch, daß mein Geld nicht reicht . . .“

„Nun, Sie werden ja als Geschäftsmann hier Bekannte haben — zum Beispiel Siegmund Habermann Söhne; wenden Sie sich doch an die.“

„Siegmund Habermann Söhne? Wer ist das?“

„Die große Rauchwarenhandlung hier in Naumburg. Die Leute machen viel in Fuchsfellen. — Und die kennen Sie nicht 'mal? Ei, ei!“

„Ich — ich kann mich doch nicht an Geschäftsleute wenden . . .“

stotterte ich in sehr peinlicher Stimmung.

„Nein?“ fragte der Wirth sehr ruhig. „Nun, wissen Sie was? Da könnten wir uns ja an die Polizei wenden.“

Ich erschrak so heftig, daß es der Mann gemerkt haben mußte. Schon wieder die Polizei! Diesmal mit falschem Stand und Namen von meiner Seite. Die Sache konnte schlimm werden. Ich nahm meine ganze Fassung zusammen und demonstrierte dem Wirth vor, daß mir ein Appell an die Polizei zwar viele Schereereien zuziehen und mich in meiner wichtigen Reise aufhalten könne, daß dies mich aber noch keineswegs in den Stand setze, ihm seine Rechnung zu bezahlen. Ob er nicht tüdiger thäte, fragte ich ihn, wenn er mir Gelegenheit verschaffe, Geld auf meine Werthsachen zu entnehmen und seiner Forderung gerecht zu werden. Die Sache schien ihm einzuleuchten und er nannte mir einen jüdischen Geldmann in der Stadt, der gewiß ein schönes Stück Geld auf die Sachen — fall's sie wirklich echt wären, wie er bedenklieh hinzusetzte — leihen werde. Er freute sich darauf ein, aber er erklärte mir freundlich, ich könne doch nicht verlangen, daß er mich fortlasse — er wolle seinen Hausknecht schicken, der mir das Geschäft abmachen werde, der wisse in solchen Dingen schon Bescheid. Mir war es ganz recht, da es mir den peinlichen Gang zu dem „Geldmanne“ ersparte und der Hausknecht wurde erpedirt. Der Wirth blieb unterdessen stumm in meinem Zimmer sitzen. Gott sei Dank, nach einer halben Stunde kam Johann zurück und brachte mir die Summe von 70 Thalern. Ein Krüdsgefühl überkam mich. Ich gab dem braven Jungen einen Thaler Trinkgeld, bezahlte meine Rechnung, wobei der Wirth die Freiheit hatte, in einem niederträchtigen cordialen Ton zu äußern: er habe, offen gestanden, nicht geglaubt, daß die Sachen echt seien, sonst hätte er das Geschäft selbst gemacht. Ich eilte hastig meiner Wege, froh, daß ich aus dieser neuen und schlimmeren Wachtstube glücklich entronnen war.

Eine Stunde hatte ich noch bis zum Abgange des Zuges und brachte sie mit fieberhaftem Promeniren in den Straßen zu. Dann kehrte ich nach dem Bahnhof zurück, die Kasse wurde geöffnet, ich trat an das Schalter und forderte ein Bilet zweiter Klasse nach Wornstadt. Da klopfte mir Jemand auf die Schulter. Ich drehte mich um und erschrak. Ein Polizeibeamter stand vor mir.

„Sie sind Herr Süßmilch?“ fragte er ruhig.

„Nein!“ sagte ich entschlossen und dabei wirbelte es mir im Kopf.

„Hm, das ist ja merkwürdig,“ sagte der Polizeimann verwundert, „der Wirth vom Bahnhofshotel hat es mir doch gesagt.“

„Ich bin es aber nicht!“ betheuerte ich heftig, „lassen Sie mich fort, ich muß abreisen.“

„Na, das ist aber eine merkwürdige Verwechslung!“ meinte der Polizeimann verärgert.

„Merkwürdig oder nicht — ich habe Eile,“ brummte ich und wollte gehen.

„Da kam aber schon der kleine, dicke Wirth mit erhitztem Gesicht zu mir hingeleucht. „Herr Süßmilch, Herr Süßmilch!“ rief er mir schon von Weitem zu, „da sind Sie ja, ich dachte mir doch, daß Sie mit dem Zuge abreisen wollten!“

„Lassen Sie mich zufrieden!“ fuhr ich ihn heftig an, „ich bin nicht Ihr Süßmilch, Sie verkennen mich!“

„Verkenne Sie? I, daß dich das Mäuslein heißt, rief er entrüstet, „das wäre ja noch schöner! Habe ich Sie nicht deutlich genug gesehen, als ich bei Ihnen im Zimmer saß? Wohl sind Sie's!“

„Ich bin's nicht — lassen Sie mich ungeschoren, Sie sind verrückt!“

„Verrückt? I, sehen Sie 'mal? Also erst will man durchaus Herr Süßmilch aus Calcutta sein, wo so viele Umstände dafür sprechen, daß man's nicht ist und nachher, wo's darauf ankommt, will man's wieder nicht sein! Das ist ja merkwürdig, recht merkwürdig!“

„Ich bin aber nicht Ihr Süßmilch und damit basta!“ erklärte ich kategorisch. „Und nun lassen Sie mich ungeschoren oder ich meinerseits rufe die Hilfe der Polizei an.“

„Nun, meinethwegen, meinethwegen — mir kann's egal sein, ob Sie das Papier kriegen oder nicht!“

„Welches Papier?“ fragte ich stufend.

„Den Schein — den Pfandschein über den Brillantring und die Uhrkette, sagte er hämisch.“

Pfandschein? Mich überließ's bei dem Worte siebend heiß. „Was ist damit?“ fragte ich verlegen.

„Hier, dieser Schein,“ sagte der Polizeibeamte und breitete ein Papier vor meinen Augen aus. Der Wirth hatte es mir vorhin übergeben, weil Sie es nicht mitgenommen hatten und er nicht wußte, wo sie geblieben seien. Später sah er Sie von seinem Fenster aus hier auf dem Perron und machte mich auf Sie aufmerksam.“

Ich hätte mich selbst in Stücke reißen mögen wegen meiner Dummheit! War ich denn seit gestern Abend ganz verberbt, daß ich nur noch Unsinn begeben konnte? Wie kann man auch nur so schlecht mit Pfandscheinen Bescheid wissen! Man ist doch Student gewesen! Wichtig, jetzt erinnerte ich mich: ich mußte doch einen Schein über die Sachen bekommen, um sie demnächst wieder zurücknehmen zu können! Und ich hatte das Papier ganz unbeachtet gelassen, das der Hausknecht discret zusammengefaßt vor mich auf den Tisch gelegt — ich hatte es dort liegen lassen! „Teufel!“ sagte ich, „das hatte ich vergessen, geben Sie her!“

„Was?“ fragte der Polizeimann ruhig.  
„Das Papier, den — den Schein.“  
„Ihnen? Hm, ich denke, Sie sind nicht Herr Süßmilch.“  
„Gerade bin ich's!“ rief ich ärgerlich, „ich habe nur so gesagt — bin ich's nicht, Herr Wirth?“

„Weiß nicht,“ zuckte dieser die Achseln, „Sie haben ja gesagt, ich verkenne Sie — ich glaube, ich habe mich doch wohl geirrt, ich bin meiner Sache nicht ganz sicher.“

„Ein Esel sind Sie!“ rief ich jetzt außer mir, „Sie wollen mich zum Besten haben, Herr! Reden Sie jetzt vernünftig oder ich kenne mich nicht mehr!“

„Ein Esel! So!“ schrie der kleine Dicke erboßt. Also schimpfen will man, drohen, he? Ich werde Sie verklagen, der Polizeimann hat's gehört — ich lasse Sie nicht weg, bis ich weiß, wer Sie eigentlich sind! Kommt so ein wildfremder Mensch her, ohne Gepäck, betrinkt sich, hat nachher kein Geld zu bezahlen, will ein Handlungsreisender aus Calcutta sein und will's dann, wenn er Polizei sieht, wieder nicht sein — will's dann aber, wenn sich's um einen Schein über 70 Thaler handelt, mit einem Male wieder ja sein! Verdächtig ist die Sache, Herr Polizeimann, faul ist das Pferd, auf dem er sitzt — lassen Sie ihn sich legitimiren!

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

\* Der „Knabe“ Freyer. Der vor ein paar Tagen in Düsseldorf verstorbene Maler Joh. Wilh. Freyer, dessen „Stilleben“ in den Gemäldesammlungen moderner Meister zu den geschätztesten Cabinetstücken gehören, hatte bekanntlich, schreibt die „M. Z.“, nur die Größe fast eines Däumlings. Ein Zwerg im verwegenen, d. h. niedrigsten Sinne des Wortes, ein wohlproportionirter Mensch in verjüngtem Maßstabe, ohne jedwedes Mißverhältniß einzelner Körpertheile zum Ganzen, wie solches meistens bei Zwergen vorkommt, war Freyer in seinen jüngeren Jahren auch ein sehr hübscher Mensch. Schon hoch in den Zwanzigern, sah er mit seinem blühenden, frischen und völlig barlosen Gesicht aus wie ein schlant gewachsener Knabe von höchstens acht Jahren. Jeder, der ihn nicht kannte, mußte ihn für einen solchen halten, zumal auch die Stimme dünn knabenhaft klang und die Kleidung — das schwarze, kurze Sammetröckchen mit dem niedererschlagenen weißen Hemdtragen, auf den das glattgeschneidete Haar herabsiel — diese Täuschung noch vollständiger machte. Eines Tages kam Freyer von Düsseldorf nach München, um die dortigen Kunstschätze zu besichtigen und, wie man zu sagen pflegt, das Handwerk zu grüßen, ganz besonders aber, um Meister Cornelius, den ihm freundschaftlichst zugehörigen ehemaligen Director der Düsseldorfer Kunstakademie, wiederzusehen, der jetzt die gleiche Stellung in der Hauptstadt inne hatte. In schicklicher Vormittagszeit begab sich also Freyer nach Cornelius' Wohnung. Auf sein Schellen öffnet ein Dienstmädchen die Thür und fragt nach seinem Begehre. „Ich möchte den Herrn Director sprechen.“ — „Der Herr Director ist nicht zu Hause.“ — „Wann kommt er denn wieder?“ — „Das weiß ich nicht,“ war der kurz angegebene Bescheid. — „Ich möchte es aber wissen.“ — „Na, dann will ich die Frau Director fragen.“ Hierauf meldet das Mädchen der Herrin, daß draußen ein Knabe sei, der durchaus den Herrn Director zu sprechen wünsche und sich nicht abweisen lassen wolle. Die Frau Director, die zweite Gattin, mit der sich Cornelius erst nach seinem Weggange von Düsseldorf vermählt hatte, eine ebenso schöne wie lebenswürdige Frau, verfuhr sich hinaus, um selbst mit dem Knaben zu sprechen. „Was willst Du, mein Junge?“ fragt sie den draußen wartenden Maler, der beim Erscheinen der schönen, stattlichen Dame ehrerbietig grüßend seine barettartige Sammetmütze abnimmt. „Ich wünsche den Herrn Director zu sprechen,“ antwortete dieser mit seiner Knabenstimme. — „Mein Mann ist nicht zu Hause. Kann ich es nicht bestellen, was Du ihm zu sagen hast?“ — „Nein, ich muß ihn selbst sprechen.“ — Die eigenthümliche Erscheinung, sowie das artige Wesen, und Benehmen des vermeintlichen Knaben erregte die Neugier und das Interesse der Frau Cornelius. „Nun, mein Junge,“ sagte sie, „wenn Du Zeit hast ... Ich erwarte meinen Mann jeden Augenblick. Komm nur so lange hier herein.“ — Damit nöthigte sie den Kleinen ins Wohnzimmer. Hier bietet sie ihm einen Stuhl an, auf dessen Kante sich der Schelm mit knabenhafter Schüchternheit niederläßt. Sie richtet mehrere Fragen an ihn, die er kindlich naiv und doch zugleich überraschend geschickt beantwortet. Kurz, der „Knabe“ weiß im Laufe der Unterhaltung durch sein Benehmen und kluges Sprechen die Frau Cornelius so zu entzücken, daß diese — lebhaft, wie sie war — ihn zuletzt auf ihren Schooß nimmt, um so recht herzlich an dem allerliebsten Geplauder des klugen Kindes ihre Freude zu haben. Nüchtern wird die Thür geöffnet. Es ist Cornelius. Dieser bleibt auf der Schwelle stehen, und die Situation mit einem Blicke begreifend, ruft er: „Ei, grüß Gott, Herr Freyer! Wo in aller Welt kommen Sie denn her?“ Herr Freyer! — In einem Schrei entsezt aufspringen, den Herrn Freyer auf den Boden schleudern, sich in das nächste Zimmer flüchten, dessen Thür heftig zuschlagen, das war bei der Frau Cornelius das Werk eines einzigen Augenblicks. Cornelius und Freyer, wach' letzterer sich vom Boden wieder aufgerafft, wollten sich nun vor Lachen fast ausschütten. Es kostete Cornelius Mühe, seine Frau ins Zimmer wieder zurückzubringen. Endlich überwand sie ihre Scham und ließ sich den fremden Besuch in üblicher Form vorstellen. Sie vermochte nicht bloß ihre lebenswürdige Unbefangenheit bald wieder zu gewinnen, sondern auch beim Mittagmahle, zu welchem Freyer als Gast blieb, als Dritte im Bunde lachend die Heiterkeit der beiden Männer zu theilen.

\* Ein interessanter Prozeß kommt demnächst in Halle zur Verhandlung. Ein junger Landwirth bei Gräfenhainichen bewirbt sich um die Tochter eines vermögenden Bewohners dortiger Gegend. Die Ehe kommt zu Stande, und zwar unter der Bedingung, daß der Vater seiner Tochter eine Mitgift von 15 000 M. baar verabfolge. Da dies nicht geschehen, hat der junge Ehemann gegen seinen Schwiegervater Klage auf Zahlung von 15 000 M. angestrengt. Letzterer läßt nun Einwand erheben, daß

derartige Versprechungen nur Gültigkeit haben können, wenn solche schriftlich seien. Da dies nicht geschehen, so bitte er um Abweisung der Klage.

\* Ein Tuchmacher in Forst i. L. nahm vor Kurzem an sich eine Hühneraugenoperation mittels eines Taschenmessers vor, wobei er das Unglück hatte, zu tief zu schneiden. Es trat infolge dessen eine starke Blutung ein. Nach kurzer Zeit war der Brand in der wunden Zehe. Nach dem Krankenhause überführt, wurden G. drei Zehen abgenommen. Man glaubte, dem Brande Einhalt gethan zu haben, doch verstarb der vor einigen Tagen noch kerngesunde, rüstige Mann an Entkräftung.

\* Wie lange wird der englische Kohlenreichtum noch ausreichen?

In der statistischen Gesellschaft zu London hielt Price Williams einen Vortrag über die vielbesprochene und wichtige Frage, wie lange der englische Kohlenreichtum noch aushalten würde. Die im Jahre 1871 eingesetzte königl. Kommission war bekanntlich zu der Ansicht gelangt, daß noch 350 Jahre verstreichen würden, bis die englischen Kohlenlager erschöpft wären. Auf Grund eines sehr sorgfältig zusammengestellten statistischen Materials, wobei namentlich der stetig wachsende Bedarf in Rechnung gezogen wurde, kam der Vortragende zu dem Schlusse, daß im Jahre 1983 mit Ausnahme der Zechen in Denbigh und Flint, welche noch 250 Jahre ausgebeutet werden könnten, keine Kohlen mehr in England anzutreffen wären. Den großen Kohlenfeldern von Südwaales schrieb Price Williams nur noch die kurze Daseinsfrist von 46 Jahren zu. In Lancashire werden 74 Jahre noch Kohlen gefunden werden und in Northumberland und in Durham nach Verlauf von 94 Jahren auch keine mehr anzutreffen sein.

\* Die Faßfabrik von Bodenheim in Kassel hat jetzt ein Riesensaß in Arbeit, welches dem bekannten Heidelberger Faß gleich werden wird. Das Faß wird 1000 Hektoliter fassen, während das Heidelberger Faß bekanntlich Raum für 1300 Hektoliter hat. Das neue Riesensaß ist für die Champagnerfabrik von Kupferberg in Mainz bestimmt. Es ist 7 Meter lang und kann für etwa 180 000 bis 200 000 M. Champagner in sich aufnehmen. Die Herstellungskosten betragen etwa 9000 M.

\* Seltene Vergeßlichkeit. Aus Havre wird ein Vorfall berichtet, wie er im Eisenbahnwesen wohl vereinzelt dasteht. Von dort wird alltäglich um 8 Uhr 20 Minuten Abends ein Lokzug nach Montvilliers abgelassen. Vor einigen Tagen nun machte dieser Zug seine Fahrt — ohne Fahrgäste. Man hatte einfach vergessen, die im Wartesaal befindlichen Reisenden, welche ihre Fahrkarten bereits sämtlich gelöst hatten, auf den Bahnsteig treten zu lassen. In dem Zuge besand sich mit Ausnahme der Schaffner kein lebendes Wesen. Auf der letzten Haltestelle erst bemerkte man das merkwürdige „Versehen“ und suchte es gut zu machen, indem man telegraphisch die Zusammenstellung und Ablassung eines neuen Zuges anordnete.

\* Auf der Erde giebt es gegenwärtig 3064 Sprachen und deren Bewohner bekennen sich zu mehr als tausend Religionen. Die Anzahl der Männer ist nahezu jener der Frauen gleich. Das Durchschnittsalter beträgt 33 Jahre. Ein Viertel der Erdbewohner stirbt vor erreichtem 17. Lebensjahr. Unter 100 000 Personen erreicht nur 1 das Alter von 100 und nur 6 das Alter von 65 Jahren. Es giebt etwas mehr als eine Milliarde Menschen auf der Erde; davon sterben 35,214,200 jedes Jahr, 96,480 jeden Tag, 4020 jede Stunde, 67 in jeder Minute und 1 in jeder Sekunde. Dagegen werden jährlich 36,792,000, täglich 100,800, stündlich 4200 und in jeder Minute 70 Menschen geboren. Die Verheiratheten sind langlebiger als die Unverheiratheten, die Mächtigen und Fleißigen leben länger, als die Schwelger und Faulen, und die Angehörigen zivilisirter Völker haben eine durchschnittlich längere Lebensdauer, als jene der noch unzivilisirten. Große Menschen leben in der Regel länger, als kleine. Frauen haben den Männern gegenüber günstigere Lebenschancen vor Erreichung des fünfzigsten Lebensjahres, aber ungünstigere nach demselben. Die Zahl der verheiratheten zu den unverheiratheten Personen steht in dem Verhältnisse von 75 : 1000. Die im Frühling Geborenen sind von robusterer Konstitution, als die in den anderen Jahreszeiten zur Welt gekommenen. Geburt und Tod finden häufiger in der Nacht als am Tage statt. Um endlich diesen statistischen Streifzug mit etwas sehr Aktuellem abzuschließen, sei noch beigelegt, daß nur ein Viertel der männlichen Bevölkerung fähig wird, Waffen zu tragen und Kriegsdienste zu leisten.

**Lebensversicherung.** Die Sicherheitsfonds der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften sind im Jahre 1887 um 63 829 397 M. auf 919 124 390 M. gestiegen. Dem Prämienreservefonds, welcher dazu dient, die aus den laufenden Policen mit fortschreitendem Alter der Versicherten und dem Herannahen des Auszahlungstermins wachsenden Verpflichtungen der Gesellschaften zu decken, wurden aus der Einnahme des desselben Jahres 36% derselben mit 56 431 399 M. überwiesen und dessen Bestand hierdurch auf 654 Millionen Mark erhöht. Von den 4 größten Gesellschaften des deutschen Reiches verwendeten zur Erhöhung ihres Reservefonds in dem Jahresfrist 1883—87 die Gothaer 27% der Einnahme mit 30 776 068 M. — die Germania in Stettin 39% mit 30 545 471 M. — die Leipziger Gesellschaft 39% mit 21 409 622 M. — die Stuttgarter 38% mit 20 380 690 M. — und alle 37 Deutschen Gesellschaften zusammen 236 Millionen Mark. — Im Vergleich zu den Lebensversicherungs-Gesellschaften anderer Länder betrug die Vermehrung des Gesamtvermögens im Jahre 1887 bei den Deutschen Gesellschaften 45,5% der Jahreseinnahme, bei den Französischen 37,1%, bei den Schweizerischen 33,4%, bei den Amerikanischen 24,3%, bei den Oesterreichischen 23,2%, bei den Englischen 13,4%. Die Gesellschaften des Deutschen Reiches nehmen mithin auch in ihrer Vermögensentwicklung neben den Gesellschaften der übrigen Länder eine hervorragend günstige Stellung ein.

### Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Sonntag Invocavit:

Vorm. 8 Uhr Beichte. — 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Gottesdienst, Predigt über Ev. Joh. 10, 12—16. — Nach der Predigt Feier des h. Abendmahles.

Monat Februar:

Getauft: Georg Paul, Ernst Georg Bungerts, Händlers hier, Sohn; August Bernhard Frey, Karl Bernh. Pollack, Barbierstubenbesizers hier, Sohn; Kurt Theodor und Georg Otto, Georg Moritz Theodor Adners, ans. Bürgers und Schneidermstrs. hier, Zwillingssöhne; Johanne Margarethe, Ed. Paul Schmidts, Kaufmanns hier, Tochter.

Getraut: Theodor Hugo Kenne, Zigarrenmacher hier, mit Bertha Marie Geißler hier.

Beerdigt: Paul Arthur, Karl Heinr. Nob. Altmanns, Tischlers hier, Sohn, 3 J. 6 M. 11 Tg. alt; Agnes Therese Ranst, geb. Seifert, Karl Heinr. Ransts, ans. Bürgers und Möbelfabrikantens hier, Ehefrau, 32 J. 6 M. 1 Tg. alt.

Das photographische Atelier von E. Krause im Hause und Garten der Buchdruckerei zu Wilsdruff ist regelmäßig Sonntags u. Montags geöffnet und finden Aufnahmen bei jeder Witterung statt. — Garantie für gute Arbeit. — Solide Preise. —

# Jeder Zweifel ausgeschlossen.

**Hochstehende Persönlichkeiten und Aerzte attestiren**  
 die Heilkraft von **Warner's Safe Cure** als  
 erfolgreiches Heilmittel bei Krankheiten der  
**Nieren, Leber, Harnorgane, Wasserhucht, Gicht und Rheumatismus.**  
 — Nichts wirkt mehr überzeugend wie thatsächliche Beweise. —  
**Jeder, der Gesundheit hochschätzt, wird nicht zögern, diese Medizin in Anwendung zu bringen.**

Berlin, 27. Dezember 1888.  
 Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen meinen Dank auszusprechen, für den guten Erfolg, welchen Ihre Warner's Safe Cure bei meiner Gemahlin hatte.

Sie war längere Zeit mit einem schweren rheumatischen Leiden behaftet und die beste und sorgfältigste Behandlung war ohne Erfolg, bis eine befreundete Dame, welche ebenfalls Warner's Safe Cure mit großem Erfolg angewandt hatte, den Gebrauch dieses Mittels anrieth.

Nach Gebrauch von 6 Flaschen sind die schrecklichen Schmerzen gänzlich verschwunden und erfreut sich jetzt guter Gesundheit. Ich werde Ihre Medizin in meinem Bekanntenkreise bestens empfehlen.

Ergebenst  
 von Drigalaki,  
 General der Div. E. der kais. Ottom. Armee,  
 Adjutant Sr. kais. Majestät des Sultan.

Potsdamerstr. 104.

Ehrenfeld-Cöln a. Rh., 6. Januar 1889.

Es gereicht mir zur Freude Ihnen mittheilen zu können, daß Ihr ausgezeichnetes Heilmittel Warner's Safe Cure mich von einem langjährigen und hartnäckigen Leber- und Nierenleiden, verbunden mit Fieber und Nervenschwäche, gründlich geheilt hat. Ich litt fortwährend an Müdigkeit, Schlaf- und Appetitlosigkeit, Niedergeschlagenheit, Kopfschmerz, Schwindel und Schmerzen in allen Gliedern. Jede Behandlung war erfolglos. Vor einiger Zeit rief mich ein befreundeter Arzt, Warner's Safe Cure zu gebrauchen. Ich befolgte seinen Rath und schon nach Gebrauch der ersten Flasche trat eine merkwürdige Besserung in meinem Zustande ein. Die allgemeine Schwäche ließ nach, ein gesunder Schlaf und Appetit stellte sich ein, und heute, wo ich dieses schreibe, fühle ich mich gleichsam wie neu geboren! Wenn ich über diese Heilung vermittelst Warner's Safe Cure berichte, so geschieht es nicht allein aus dem Grunde, der Wahrheit die gebührende Ehre zu geben, sondern auch um ähnlich Leidende auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen.

Wäge dieses ausgezeichnete Präparat recht, ja recht viel Segen stiften. Dies ist der Wunsch Ihres ganz ergebenen  
 Peter Balthasar  
 Weyerstr. 21. Lehrer a. D. und Zeitungscorrespondent.

Bamberg, 4. April 1888.

Ich theile Ihnen mit, daß ich seit 8 Jahren an Nierenkrankheit gelitten. Mein Urin war angefüllt mit Sand und Eiweiß und alle Zeichen einer heftigen Nierenkrankheit vorhanden. Ich hatte bereits die Hoffnung aufgegeben, je wieder geheilt zu werden, denn in der letzten Zeit konnte ich nicht mehr aufrecht stehen. Nun las ich in Ihrer Brochure von Warner's Safe Cure und gleich nach Gebrauch der ersten zwei Flaschen hatte sich mein Zustand so wunderbar gebessert, daß ich wieder an meine Arbeit gehen konnte und jetzt nach Gebrauch von zwanzig Flaschen bin ich wieder ganz gesund und ist es mein Bestreben, Ihre Medizin zu empfehlen.

Weidenbamm 1. E. Schornstein, Schuhmachermeister.

Langeln b. Wasserleben, den 11. Oktober 1887.

Theile Ihnen ergebenst mit, daß die Warner's Safe Cure bei dem Sattler Herrn Hofmeister gegen chronischen Blasenkatarrh mit gutem Erfolg

Warner's Safe Cure ist zu beziehen von der Löwen-Apothek in Wilsdruff.

folgt angewandt worden ist, ebenso bei dem Verwalter Herrn Bibb gegen Leberleiden.  
 Fr. Boeticher, Arzt.

Hamburg, 15. Dezember 1888.

Im Interesse der leidenden Menschheit halte ich es für meine Pflicht, Ihnen mitzutheilen, daß ich nach Gebrauch von 10 Flaschen Warner's Safe Cure, von meinem ca. 9 Jahre lang währenden Leiden, welches durch Verfall der Kräfte, ab und zu auftretender theilweiser Lähmung — die der rechten Gesichtshälfte, der ganzen linken Körperhälfte, beider Extremitäten und zuletzt sogar einer vollständigen lähmungsartigen Schwäche des ganzen Körpers, Urinverhaltung verbunden mit furchtbaren Schmerzen, Klammern vor den Augen und Hemmung des ganzen Denk- und Sprachvermögens, documentirte, vollständig hergestellt worden bin. Während dieser langen Zeit bin ich von verschiedenen Aerzten, jedoch vergeblich, behandelt worden, so daß im Frühjahr 1887 meine Pensionirung als Beamter bei einem Alter von 45 Jahren erforderlich wurde. Indem ich Ihnen weiterhin Herr H. H. Warner die Versicherung meiner aufrichtigsten Dankbarkeit erstatte, bitte ich Sie von Vorstehendem im Interesse der leidenden Menschheit durch Publikation in den Zeitungen u. Gebrauch zu machen. Zu Auskunftsvertheilung ist stets bereit  
 Ihr ergebener  
 Weiden-Allee 59. H. G. Boneh, pens. Polizei-Beamter.

München, 26. Juli 1888.

Theile Ihnen ergebenst mit, daß mir Ihre Warner's Safe Cure bei meinem hartnäckigen Nieren- und Blasenleiden vorzügliche Dienste leistet. Auskunft ertheile brieflich oder mündlich an jeden Kurbedürftigen.  
 Bergerstraße 25. Mich. Blumenberger.

Hilden, Rheinprovinz, 23. Juli 1888.

Meine Schwägerin war in sehr gefährlichem Zustande, sie litt seit 5 Monaten an geschwollener Leber, die furchtbarsten Schmerzen stellten sich ein, welche immer 20 Stunden anhielten, außerdem wasserfüchtige Anschwellungen am ganzen Körper und tägliches Erbrechen von Galle und Speise. In den letzten vier Wochen konnte sie weder Speise noch Trank zu sich nehmen, auch verweigerte der Magen die Annahme der verschiedenen Medizin. Alle ärztlichen Mittel erwirkten gerade das Gegenteil. Das Leiden verschlimmerte sich von Tag zu Tag und der Zustand der Kranken war ein trauriger. Nun begann ich in letzter Hoffnung Warner's Safe Cure zu geben, worauf schon nach den ersten paar Löffel voll das Erbrechen zurückblieb. Nach weiterer Verabreichung schritt die Genesung zum Erstauen aller Nachbarn voran und nach Gebrauch von 1 1/2 Flaschen Warner's Safe Cure war die Krankheit gehoben, so daß sich meine Schwägerin jetzt besser Gesundheit erfreut.

Obige Erklärung bestätige ich persönlich und verdanke Warner's Safe Cure mein Leben.  
 R. Rodt.  
 Wittwe Lückmantel.

Neuenbürg, (im Würtemb. Schwarzwalde.)

Ich mache die ergebene Mittheilung, daß das Töchterchen des Messerschmiedemeister Strecker, welches längere Zeit von mir und anderen Aerzten mit allen möglichen allopath. und homöopath. Mitteln an chronischer Bright's Nierenkrankheit vergeblich behandelt worden ist, durch Warner's Safe Cure geheilt wurde.  
 Oberamtsarzt Fischer.

## Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter.  
 Zweckmässig als Ersatz für Thee und Kaffee.



Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch, besonders bei diarrhoischen Zuständen mit sicherer Wirkung anzuwenden.

Zuerst in der unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Senator stehenden Poliklinik des Augusta-Hospitals zu Berlin mit außerordentlichem Erfolge angewandt.

(Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift“ Nr. 40. 1885.)

500 Gr.-Büchse, Verkauf Mk. 2.50  
 250 - - - - - 1.30  
 Probe-Büchse - - - 0.50

Wissenschaftliche Abhandlungen über die Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen gratis.

Alleinige Fabrikanten:  
 Gebr. Stollwerck,  
 Köln a. Rh.

Vorräthig in allen Apotheken.

## Eisenbahn-Fahrplan

für das Winter-Halbjahr 1888/89.

Wilsdruff (Abf.)	6,15	11,20	5,50	Potschappel (Abf.)	7,30	12,30	7,55
Grumbach	6,23	11,28	5,58	Zanderode	7,39	12,39	8,4
Kesselsdorf	6,35	11,40	6,10	Niederhermsdorf	7,45	12,45	8,10
Niederhermsdorf	6,51	11,56	6,26	Kesselsdorf	8,1	1,1	8,26
Zanderode	6,57	12,2	6,32	Grumbach	8,13	1,13	8,38
Potschappel (Anf.)	7,5	12,10	6,40	Wilsdruff (Anf.)	8,20	1,20	8,45

Anschluß erbindung von Dresden Böh. Bahnhof: 6,55 früh, 12,5 Mittag, 7,30 Abends.

## Ferd. Salzbrenner,

Möbel-Fabrik Meissen.

empfehlen zu Ausstattungen wie Einzelbedarf sein großes Lager aller Arten Tischlermöbel und Polstermöbel, versichert prompte und reelle Bedienung, sowie solide und geschmackvolle Ausführung, bei mäßigen Preisen.

Nur eigenes Fabrikat. Reichhaltiges Lager am Platze. Versandt per Möbelwagen oder Bahn unter Garantie.

**Haltbare Biscuits,**  
 aus der Fabrik von  
**Gebr. Stollwerck**  
 in Köln.  
 Wohlgeschmeckend zu Wein, Kaffee, Thee, Chocolate, Cacao und Limonade.  
 Die beliebtesten Sorten sind in den meisten feineren Kolonialwarenen- und Delikatessen-Geschäften, sowie Conditoreien zu haben.  
 Besonders empfehlenswerth:  
**Germania-Biscuit,**  
 sehr schmackhaft als Dessert;  
**Kinder-Biscuit,**  
 leicht verdaulich und nahrhaft selbst für Kinder v. 3 Monaten ab.  
 Verpackt in 1 u. 2 Pfd.-Büchsen, sowie ausgewogen.

## Extra-Beilage!

Der Gesamt-Ausgabe vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigelegt, welche von der Vorzüglichkeit des **ächten Gesundheits-Kräuter-Honigs von C. Lück in Colberg**

handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen. Bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brust-, Lungen- und Halsleiden** angewandt, ist derselbe ein **unübertroffenes Hausmittel.**

Zu haben in drei Flaschengrößen, à 1 M., 1 M. 75 Pf. und 3 M. 50 Pf.  
 Prospekte mit Gebrauchs-Anweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Niederlage einzig und allein in Wilsdruff bei Apoth. Tzschaschel.

Redaktion, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 96.

Dienstag, den 3. Dezember 1889.

## Bekanntmachung.

Die in den §§ 2 und 3 des Straßenpolizeiregularivs für hiesige Stadt enthaltenen Bestimmungen, daß zur Winterzeit jeder Hausbesitzer 1., seiner Hausfront entlang den Schnee zu beseitigen und bei eintretender Kälte Sand und Asche zu streuen, sowie 2., bei eintretendem Thauwetter binnen 24 Stunden, vom Beginn desselben an, den vor seinem Hause befindlichen Vorplatz, sowie das an dasselbe angrenzende Gassengerinne von Schnee und Eis zu reinigen und letzteres von der Gasse hinwegzuschaffen hat, werden andurch mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß Uebertretungen oder Vernachlässigungen der gedachten Vorschriften nach § 5 des obgedachten Regularivs in Verbindung mit § 366 Punkt 10 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet werden.

Wilsdruff, am 2. Dezember 1889.

Der Bürgermeister.  
Ficker.

### Vaterländisches.

Wilsdruff. Der gestrige Vortragsabend des Herrn Küchenmeister war leider sehr schwach besucht, trotzdem ließ sich Herr Küchenmeister nicht abhalten, seinen Vortrag zu halten und führte die Besucher hin zu „Norwegens Land und Leute“. Mit theilweise hinreißender Rednergabe wußte der Herr Vortragende seine Hörer über zwei Stunden lang zu fesseln und erntete von denselben am Schlusse seines höchst anziehenden Vortrages reichen Beifall.

Die Staatsregierung richtet an die Ständeversammlung den Antrag: Dieselbe wolle 1. mit Herstellung a) einer normalspurigen Eisenbahn von Bahnhof Sera-Pforten nach Wolfsgefährt, b) einer normalspurigen Eisenbahn von Falkenstein nach Muldenberg, c) einer schmalspurigen Eisenbahn von Taubenheim über Veiersdorf nach Dürrhennersdorf, d) einer schmalspurigen Eisenbahn von Hohenfichte nach Eppendorf e) einer schmalspurigen Eisenbahn von Dschag nach Strehla, f) einer schmalspurigen Eisenbahn von Wolfenstein durch das Prehnitzthal und nach Jöhstadt das Einverständnis erklären, 2. der Staatsregierung für die Ausführung der vorgenannten Bahnen und der dabei erforderlich zu erachtenden Anschlußgleise, soweit das sächsische Staatsgebiet betroffen wird, das Expropriationsbefugniß erteilen, und 3. die zur Herstellung der sämmtlichen vorgezeichneten Eisenbahnen erforderlichen Summen, und zwar: zu a) im Betrage von 1166000 Mk., zu b) im Betrage von 1822000 Mk., zu c) im Betrage von 1277000 Mk., zu d) im Betrage von 980000 Mk., zu e) im Betrage von 950000 Mk., zu f) im Betrage von 2825000 Mk., bewilligen.

Kloßsch. Die beiden Kinderchen, ein 6 und ein 7jähriges Mädchen, von denen wir im Sommer die Nachricht brachten, daß sie allein die Reise nach Amerika zu ihren Großeltern unternehmen würden, sind glücklich und wohlbehalten zur höchsten Freude ihr Großeltern in Buffalo angekommen.

Die amtliche Gewinnliste 5. Klasse 116. Königl. Sächsischer Landeslotterie ist zur Ausgabe gelangt; es ist daher jedem Spieler in unserer Sächsischen Landeslotterie zu empfehlen, sich bei seinem Kollektur nach dem Schicksale seiner Nummer zu erkundigen. Viele erleiden dadurch Verluste, daß sie der irrthümlichen Ansicht sind, ihr Los sei nicht gezogen, da sie die Nummer desselben, wie es leicht möglich ist, in den Tagesgewinnlisten übersehen haben.

Meißen. Die vorgelegte Behörde hat ihre Genehmigung zur Verschmelzung der Ortschaften Niederfähre, Vordrücke, Cölln erteilt. Alle 3 Ortschaften werden demnach vom 1. Januar 1890 ab den Namen „Cölln a. d. E.“ führen.

Augenblicklich befindet sich in der Klinik des Dr. Credé in Dresden ein junges Mädchen aus guter Familie, welchem Dr. Credé vor acht Tagen einen kindstupsigen Blasenwurm, vulgo Hundewurm, aus der Leber entfernt hat, der über 500 junge Würmer enthielt. Die Kranke ist bereits außer Gefahr und befindet sich im besten Wohlbefinden. Immer wieder muß die Warnung, sich ja von Hunden nicht lecken zu lassen, ausgesprochen werden.

Bei Jessen fand man in einem umgepflügten Acker ein Geldstück aus dem Jahre 1415. Auf der Vorderseite ist Johann Huf mit Stricken auf dem Scheiderhaufen besetzt und auf der anderen Seite der Kopf des Märtyrers abgebildet.

Kürzlich fand man in Leipzig in einem Grundstück am Augustusplatz hinter dem Thorwege den Leichnam eines neugeborenen Kindes. Derselbe war in ein Paket eingepackt, wobei ein Stück Dänenpapier entdeckt wurde, worauf ein Name geschrieben stand, und dieser Umstand sollte zu weiteren Aufklärungen führen. Den polizeilichen Nachforschungen gelang es darauf hin, die Mutter des Kindes zu entdecken und in der Person einer 32 Jahre alten Ingenieurs-Gehilfin, welche von ihrem Ehemann getrennt lebt und sich zeitlich als Wittwe ausgegeben hatte, in der Thalstraße auszumitteln. Sie gesteht auch zu, das Kind geboren zu haben, und daß dasselbe gelebt habe, behauptet aber, daß solches bald darauf, ohne daß sie Hand an dasselbe gelegt, gestorben sei. Indessen hat man sie wegen Verdachts, ihr Kind getödtet zu haben, an die Königl. Staatsanwaltschaft abgeliefert.

Die vorigen Montag in Borna vorgenommene Stadtverordnetenwahl muß für ungültig erklärt werden. Es traten 260 Bürger zur Urne, in der sich aber bei der Auszählung 261 Stimmzettel befanden. Ein Wähler hat also 2 Zettel abgegeben. Da nun zwei der Kandidaten nur um eine Stimme auseinander sind, muß die Wahl wiederholt werden.

Am Sonnabend wurden von dem verpfl. Trichinenschauer Julius Wötter in Rabenau in einem geschlachteten Schweine zahlreiche Trichinen gefunden.

Am 28. v. M. brannte das Besitztum des Gutsbesizers Johann Gottlieb Richter in Kunnersdorf total nieder. Der Kalamitose hat nichts gerettet als Röhre und Schweine. 3 Ochsen, 28 Schock Korn, 30 Schock Weizen, 150 Centner Heu und Stroh, sowie 10 Schock Hafer und sämmtliches Mobilar und Wäsche sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Richter, der nicht versichert hat und auch sonst vermögenslos ist, geht einer traurigen Zukunft entgegen.

Seitens der Oberstaatsanwaltschaft ist gegen den Redakteur A. Thiele von der „Wurz. Zig.“, sowie gegen den in Leipzig wohnhaften

Schriftsteller H. Bösch Majestätsbeleidigungs-Klage anhängig gemacht worden. Die Anklage gründet sich auf eine von Bösch herrührende, humoristisch-satyrische Wochenplauderei, welche sich auf den Besuch des Zaren in Berlin bezog.

Leipzig, 29. November. In einer am gestrigen Abende hier abgehaltenen öffentlichen Versammlung der Bauhandarbeiter wurde beschlossen, vom nächsten Frühjahr ab einen Stundenlohn von 40 Pfennigen und eine 10stündige Arbeitszeit anzustreben, für den Fall aber, daß die Maurer eine 9stündige Arbeitszeit erreichen, ebenfalls eine solche einzuführen und dann den Stundenlohn auf 45 Pf. zu erheben.

Ein Wirth wurde auf die Beschwerde eines Gastes wegen schlechten Einschenkens durch polizeiliches Strafmandat in Geldstrafe genommen, wogegen er Einspruch erhob und vom Schöffengericht freigesprochen wurde, weil im Gesetz nicht ausdrücklich vorgeschrieben sei, daß das Bier bis an den Nichtstrich reichen müsse. Der Staatsanwalt legte Berufung ein und der angeklagte Wirth wurde auch wegen Betrugs zu 20 Mark Geldstrafe verurtheilt. Die Berufungskammer erklärte in ihrem Urtheil, daß der Nichtstrich an den Trinkgefäßen eine öffentliche rechtliche Bedeutung habe und dem Gaste die Controle darüber biete, ob er für sein bezahltes Geld das ihm zustehende Quantum des betreffenden Getränkes auch wirklich erhalte, es mache sich also ein Wirth durch schlechtes Einschenken des Betrugs schuldig.

Die Gewerbekammer von Zittau ist kürzlich beim Ministerium des Innern dahin vorstellig geworden, daß eine Altersgrenze bestimmt werde, welche derjenige erreicht haben muß, der ein Handwerk oder Gewerbe selbstständig zu betreiben beabsichtigt. Eine diesbezügliche Enquete im Kammerbezirk hat ergeben, daß 72 Innungen und Gewerbevereine sich für Festsetzung einer solchen Altersgrenze entschieden haben, während nur zwei Innungen an dem prinzipiellen Standpunkte der Gewerbefreiheit festhielten. Ein bestimmtes Alter für die Berechtigung zur Etablierung bringt die Kammer nicht in Vorschlag, wohl aber giebt sie dem Wunsche Ausdruck, daß die Grenze nicht unter dem 21. Lebensjahr gezogen werden möchte. Die Innungen und Gewerbevereine des Bezirkes haben sich in überwiegender Majorität für ein höheres Alter, zumeist das 23. oder 24. Lebensjahr ausgesprochen.

Im Hinblick darauf, daß notorisch in den unteren Volksschichten, namentlich auf dem Lande, viel Katzen im gebratenem Zustande gegessen werden, schreibt der verpflichtete Trichinenschauer Herr Aug. Richter in Rugiswalde b. Neustadt den „Dresd. Nachr.“: „Dieser Tage wurden in unserem Orte zwei Katzen zum Genuße des Fleisches geschlachtet und von mir auf Trichinen untersucht. In einer derselben fand ich Trichinen in großer Zahl, in einem Präparate 13 Stück. Um mich zu überzeugen, wie leicht die Trichinen übertragbar sind, hatte ich der betr. Katze vor ca. einem halben Jahre 5 kleine Stückchen Schweinefleisch mit wenig durchsehten Trichinen gegeben. Es ist hieraus zu ersehen, wie gefährlich der Genuß von Katzenfleisch ohne vorherige Untersuchung werden kann.“

Die Ministerien des Krieges, des Innern und der Justiz erlassen, nachdem die Landesanstalt zu Hohenfeld bei Stollberg zu einer Gefängnisanstalt für Männer umgestaltet worden ist, eine Verordnung, die Vollstreckung der Freiheitsstrafen betr. Demnach sind von Anfang 1890 an einzuliefern: 1) Die zu Zuchthausstrafe verurtheilten Personen in die Strafanstalt Waldheim; 2) die zu Festungshaft Verurtheilten auf die Festung Königstein; 3) Personen männlichen Geschlechts, welche länger als einmonatige Gefängnisstrafe zu verbüßen und das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, in die Strafanstalt zu Sachsenburg bei Frankenberg; 4) Personen weiblichen Geschlechts, welche länger als einmonatige Gefängnisstrafe zu verbüßen haben und noch nicht 18 Jahre alt sind, in die Strafanstalt Grünhain bei Schwarzenberg; 5) Personen männlichen Geschlechts mit längerer als dreimonatiger Gefängnisstrafe, welche über 18 Jahre zählen, in die Strafanstalt Hohenfeld, wenn die Staatsanwaltschaft bei einem der Landgerichte Chemnitz, Dresden oder Freiberg oder ein im Bezirke dieser Landgerichte gelegenes Amtsgericht Strafvollstreckungsbehörde und der Einzuliefernde evangelisch lutherisch ist, in die Strafanstalt zu Zwickau; 6) weibliche Personen über 18 Jahre, mit längerer als dreimonatiger Gefängnisstrafe in die Strafanstalt zu Voigtsberg bei Delitzsch i. B. — Alle sonstigen von Civilgerichten zuerkannte Freiheitsstrafen sind in den Gefängnissen zu verbüßen. — Personen, welche von deutschen Militärgerichten zu Gefängnisstrafe verurtheilt und an die Königl. sächsischen bürgerlichen Behörden zur Vollstreckung abzugeben sind, sind insgesammt, ohne Unterschied, auf wie hoch die zu verbüßende Strafe sich beläuft, in die Strafanstalt Zwickau einzuliefern.

### Durch fremde Schuld.

Original-Roman von E. v. Linden.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

So standen Franks Actien im Blumenladen am Markt, als ihm im Krankenhaus der Arm am Ellbogen amputirt und er zeitweilig zum Krüppel degrabirt wurde. Die Operation war glücklich abgelaufen, das Leben des Kranken durchaus nicht gefährdet, falls derselbe sich in sein Schicksal mit

stehen Muthe ergeben und sich nicht einem nutzlosen Trübsinn hingeben wolle.

So sprach der Ober-Arzt, als er das düstere Gesicht des jungen Mannes beobachtete und sich neben sein Bett niederließ.

„Sie können mir den Trübsinn nicht verargen, Herr Doctor!“ erwiderte Frank seufzend, „wenn Sie bedenken, daß ich mit Leib und Seele einem Stande angehört, der mir von nun an verschlossen wird. Ich bin preussischer Cavallerie-Officier, habe den letzten Krieg unverwundet bis vor Paris mitgemacht, und muß nun in solcher unrühmlichen Weise zum Krüppel geschossen werden.“

„Unrühmlich?“ sprach der Arzt, „das finde ich nicht, denn wenn ich recht gehört, so sind sie eigends hierhergekommen, um den Mörder Ihres Vaters zu suchen.“

„Meines Pflégvaters und Wohlthäters“, unterbrach ihn Frank, „ich bin eine Waise und verdanke ihm alles, was ich bin.“

„Nun also“, fuhr der Arzt lebhaft fort, „dann haben Sie um so weniger Ursache, sich dem Trübsinn hinzugeben oder von einer unrühmlichen Verwundung zu reden. Im Gegentheil, Herr Lieutenant, da Sie dem Mörder so muthvoll gegenüber traten und ihn so zu sagen zum Bekenntniß seiner That zwangen, trugen Sie Ihre Schuld gegen den Ermordeten ab und handelten, als wären Sie sein Fleisch und Blut gewesen. Sie wurden für ihn, um die Ehre, den guten Namen des Todten zu retten, zum Krüppel, das ist, meine ich, ebenso rühmlich, als ob Sie dem Vaterlande Ihren Arm geopfert. Nun, leuchtet Ihnen das nicht ein, junger Herr?“

Frank reichte dem lebenswürdigen Arzte mit einem matten Lächeln die Hand und versprach sich zu bessern, wobei er mühsam einen Seufzer unterdrückte.

„Ich sprach, als ich Ihre Ueberstempelung hierher anordnete, noch ein wenig mit Madame Gerard“, fuhr der Arzt nach einer Pause fort, „bei welcher Gelegenheit ich einige Details über den Grund Ihrer Anwesenheit in Lausanne und die Art und Weise Ihrer Verwundung erhielt. Ich gelobte Mademoiselle Desirée, ihr sogleich Mittheilung über den Verlauf der Operation zukommen zu lassen, das arme Kind schien ganz trostlos zu sein.“

„Ueber den einarmigen Krüppel?“ fiel Frank mit leiser Stimme ein, „verhehlen Sie mir nichts, Herr Doctor!“

„Sie sollen kein Wort mehr sprechen, mein Lieber, nur zuhören und sich ruhiger freudiger Hoffnung hingeben. Mademoiselle Gerard ist ebenso tugendhaft und gut wie schön. Sie sind ein beneidenswerther Mann, und im ganzen Waade-Canton wird jedes männliche Wesen dem preussischen Officier gram sein, der das schönste Kind dieser Stadt sich erobert hat. Sehen Sie, nun lächeln Sie ohne Seufzer, es ist ja leider nur zu wahr, daß die schwärmerische Desirée eben so gern es sähe, wenn wir Ihnen beide Arme amputirten, damit Sie ganz auf ihre Pflege und ihren Beistand angewiesen wären. Ist es nicht ein närrisches Ding, Ihre kleine Braut?“

Wie Sonnenschein ruhte das glückliche Lächeln auf dem bleichen Antlitz des Kranken. Er streckte dem Arzte die Rechte entgegen und dankte ihm stumm mit einem festen Händedruck.

„Und nun geh' ich nach dem Blumenladen am Markt“, setzte dieser mit lustigen Augenzwinkern hinzu, „um meinen Rapport abzuschicken. Einen Gruß darf ich wohl bestellen, wie?“

„Wie lieb Sie sind, Herr Doctor!“ küßte Frank, „tausend Grüße für Desirée sagen Sie ihr, daß mein rechter Arm —“

„Nicht amputirt wird, selbst wenn das schlimme Kind es wünschen sollte. Nein, nein, daraus wird nichts, Mademoiselle Desirée! — Also recht hoffnungsvoll und zufrieden, Sie dürfen es in jeder Hinsicht sein.“ Der Doctor ging und ließ den Kranken in den glücklichsten Träumen zurück. Der kluge Arzt hatte die rechten Saiten angeschlagen und es als Menschenkenner verstanden, das scheinbar Unerträglich in die richtige Beleuchtung zu stellen, da es ihm vor allem darauf ankommen mußte, den Kranken zu beruhigen und seine trüben Gedanken auf eine freundliche, beglückende Zukunft hinzulenken.

Er ging in der That selber nach dem Blumenladen, um der trostlosen Desirée ebenfalls die Hoffnung zu bringen und seine Grüße zu bestellen, ja, er erbot sich sogar den Liebesboten zu spielen und die Correspondenz des jungen Paares zu vermitteln, weil er, wie er meinte, sich nun einmal zum Schutzpatron eines preussischen Lieutenants bestimmen fähle.

Für mich hat dieser junge Mann noch ganz besonderes Interesse durch eine räthselhafte Aehnlichkeit mit einer mir bekannten Person. Habe schon darüber hin und her gegrübelt und kann's doch nicht herausfinden, mit wem? Woher stammt er denn eigentlich, Madame Gerard?“

Die kleine Frau machte ein geheimnißvolles Gesicht und sandte Desirée mit einem Auftrag fort.

„Nun, er hat mir nicht verboten, darüber zu reden“, sagte sie dann nach kurzem Zögern, „denken Sie sich, Herr Doctor! Monsieur Frank ist ein Schweizer, sogar aus unserer Gegend.“

„Ah, da haben wir's“, fiel der Arzt lebhaft ein, „wissen Sie mehr darüber, Madame? Es ist nicht bloße Neugierde von meiner Seite.“

Madame Gerard erzählte nun von Frank's Jugend und woher er seinen Namen erhalten. Sie sprach von ihrem Schwager, der sich des namen- und elternlosen Kindes angenommen und ihn schließlich zu seinem unverfall- Erben eingesetzt habe.

„So hat Monsieur Frank mir selber erzählt“, schloß sie achselzuckend, „ob es sich so verhält, kann ich natürlich nicht sagen.“

„Und weshalb sollte sich diese Geschichte nicht der Wahrheit gemäß so verhalten?“ fragte der Arzt ruhig. „Erscheint Lieutenant Frank Ihnen so unglaubwürdig, Madame?“

„Ja, sehen Sie, Herr Doctor!“ erwiderte sie eifrig, „er ist mir doch immerhin völlig fremd, obgleich er respectabel genug aussteht. Man wird gar zu leicht von Schwindlern getäuscht.“

„Ach, gehen Sie doch, meine Liebe“, lächelte der Doctor wegwerfend, „Lieutenant Frank legitimirt sich hinreichend durch den schönen offenen Blick, wenn seine Papiere es nicht schon genug gethan hätten. Meine beste Madame Gerard, bei solchem Nichttrauen wären Sie im Stande, das große Loos für Ihre Tochter zu verspielen.“

„Ach, ich finde es doch curios, daß mein Schwager Fichtner seine nächsten Verwandten nicht mit einem Centime bedacht hat“, meinte sie schmolend.

„Ehorthheit, dafür bekommt die Tochter ja nun das Ganze, Sie kleine, närrische Frau!“ lachte der Arzt.

„Er will sie also wirklich heirathen?“ fragte sie rasch, „und sie glauben, daß meine Desirée eine gute Partie macht mit diesem Prussien?“

„Madame Gerard!“ drohte der Doctor mit erhobenem Finger, „wir sind neutrale Schweizer, aber keine Franzosen.“

„Ja, ja, schon gut, habe mit meiner Felicitas schlimme Erfahrungen gemacht, Herr Doctor! — Ach, war das ein süßes Wesen und mußte durch einen Preußen zu Grunde gehen.“

„Ja, sie war wunderbar schön, Ihre Schwester Felicitas“, nickte der Arzt, ernst vor sich hinschauend, „es werden bei ihrem Drama wohl noch andere verwerfliche Hände thätig gewesen sein.“

„Gewiß, dieser schändliche Nico, der den armen Monsieur Frank geschossen hat und dann verhaftet wurde. Der Räuber und Mörder, durch welchen mein ungerechter Schwager den Tod gefunden, o, Himmel, Herr Doctor, giebt es eine göttliche Vergeltung?“

„Wer möchte daran zweifeln?“ versetzte der alte Arzt fast feierlich, „sehen wir nicht Gottes Hand in der Vereinigung dieser beiden Wesen, Ihrer Tochter und des Erben Ihres Schwagers, um eine endliche Sühne und Vergeltung herbeizuführen? — Sträuben Sie sich nicht gegen Gottes Willen, meine liebe Madame Gerard, denn für einen Baptiste Renard wachsen solche Rosen nicht.“

„Nun, dann machen Sie ihn nur rasch wieder gesund, Herr Doctor!“ lächelte die kleine Frau, während sie die größte Mühe hatte, ihre Nahrung zu bekämpfen, „ich hatte den Prussien gleich in mein Herz geschlossen, da er doch eigentlich kein solcher ist, sondern ein echtes schweizerisches Kind. Ich weiß nicht, warum sein Gesicht mir gleich so gefiel, es lag für mich etwas Bekanntes darin so etwas schweizerisches.“ (Fortf. folgt.)

(Eingefandt.)

Es schadet auch nichts, daß eine Theatergesellschaft nicht nach hier kommt bez. ihr die Genehmigung zum Spielen versagt worden ist. Die hiesigen Vereine wissen sich nach dieser Seite hin auch recht schön zu helfen und das Gebotene ist sowohl in dem einen wie anderen Vereine recht anerkennungswürth. Was es heißt ein Theaterstück zur ordentlichen Aufführung zu bringen, davon können besonders die Regisseure und die Spieler ein langes Lied von Zeitverschumniss singen.

Das Lustspiel „Der Vetter“ hat nun im Gewerbeverein so gut gefallen vor den zahlreich Anwesenden, daß wiederholt der Wunsch geäußert worden ist, Herr Schneidermstr. Heinrich als Leiter, nebst den Damen und Herren möchten so freundlich sein und dieses Lustspiel öffentlich zur Aufführung bringen und zwar zum Besten des Frauenvereins und da speciell wieder für arme Confirmanden.

**Bermischtes.**

Bochum, 28. November. Auf der Feste Konstantin der Große fand eine Explosion durch schlagende Wetter statt, 14 Bergleute sind todt und 4 verwundet.

\* Vier Personen erstickt. Aus Mundolsheim im Essaj, 22. November, schreibt man: Die Klappe des Ofenrohrs hat hier den Tod von vier Personen verursacht. Drei Italiener, Arbeiter am hiesigen Fort Robbielotti, und ein Tاجر, Dominik Doll, gebürtig aus Hesseheim bei Schleifstadt, wurden gestern früh 7 Uhr in ihrem Schlafgemach erstickt aufgefunden. Sie wohnten beim Schuhmacher Jacob Kuhn hier und vorgestern Abend hatten sie den Abend hatten sie den Ofen mit Steinkohlen geheizt. Während des Schlafes hatte sich die Klappe des Ofenrohrs geschlossen, dem Kohlendampf den Durchgang versperrt und so den vier Perionen den Tod gebracht.

\* Ein Riesenprozeß. In Groß-Becskerek in Ungarn wird demnächst ein großer Prozeß stattfinden. 57 Personen sind des Verbrechens des Mordes und der Theilnahme an demselben angeklagt. Die dortigen Frauen gaben nämlich ihren mißliebigen Ehemännern, 38 an der Zahl, Gift. Das Gift lieferten für theures Geld zwei Kartenschlägerinnen.

\* Raube Hände. Um raube Hände binnen einer Viertelstunde so zart zu machen, daß man sogleich mit offener Seide sticken kann, gebe man einen Eßlöffel voll Leinöl in eine Untertasse und menge mittelfst eines Holzspaltes nach und nach feingestiebte Steinkohlensche darunter, bis ein sehr steifer Teig entsteht; mit diesem reibe man die Hände an den rauhen Stellen wohl eine Viertelstunde lang, beseitige dann die Masse und wasche die Hände mit einer Bürste und viel Seife. Die Steinkohlensche wirkt dabei als feinste Feile, die abgerissene Hauttheile beseitigt, während das Leinöl die noch feste Haut durchdringt und biegsam erhält. Einmaliger Gebrauch hilft bei sorgfältiger rauber Arbeit auf etwa 14 Tage und müßte dann wiederholt werden. Die Masse läßt sich in einem Porzellan- oder Glasnäpfschen, luftdicht verschlossen oder mit Wasser übergossen, aufbewahren.

## Speckpöcklinge

1 Kiste ca. 12 Pfd.	1,10 Mk.
bei 5 " "	1,50 "
" 10 " "	1,00 "
" 25 " "	0,95 "
" 50 " "	0,90 "
" 100 " "	0,85 "

Nur gegen Nachnahme.

E. Paschky, Dresden.

## Töchterpensionat in Meissen, Lutherplatz 318, II. St.

Offern finden wieder einige junge Mädchen zur weiteren Ausbildung gute Pension, Unterricht in allen feinen weiblichen Arbeiten, im Küchens- und Hauswesen, in Sprachen und Musik nach Neigung und Begabung.

### C. Lück's

altberühmter und stets bewährter

Gesundheits-Kräuter-Honig und Kräuter-Thee

hervorragende u. bisher unübertroffene

Hausmittel gegen Husten und Heiser-

keit, Verschleimung der Athmungs-

organe, chronischen Catarrh der Lungen

und Luftröhren, Bronchial-Catarrh,

Lungen- und Luftröhren-Affectionen,

sowie Lungenschwindsucht; Brust-, Nerven-, Leber- und

Nierenleiden. Der beste Beweis für die Vorzüglichkeit des

Mittels ist die Thatsache, daß Alle, welche mit anderen Mitteln Ver-

suche machten, wieder auf den altbewährten Kräuter-Honig zurück-

griffen und wunderbar sind die Erfolge, welche durch denselben er-

zielt wurden. Kein Geheimmittel, die Bestandtheile jeder Flasche

beigegeben. Zu haben in Flaschen à 1 Mk., 1 Mk. 75 Pf. und

3 Mk. 50 Pf. Kräuter-Thee à Carton 50 Pf. Gcht zu

haben nur dann, wenn mit obiger Schutzmarke in Bilsdruff bei

Apotheker Tzschaschel.

### Ein junger Zuchtbulle,

Oldenburger Race, 2/4 Jahr alt, Grauschacke, sowie ein Paar übrigzählende

### Arbeitspferde

stehen zum Verkauf bei

H. Winkler, Birkenhain.

# Das Manufactur-Waaren-Haus

# Siegfried Schlesinger

Dresden 6 König Johann-Strasse 6 Dresden

empfehlte seine in Rayons eingetheilten, enormen Waaren-Vorräthe geneigter Beachtung. Directe Beziehungen mit nur soliden und renommirten Producenten und der stets zunehmende Umsatz ermöglichen dem Etablissement, seiner in allen Kreisen der Gesellschaft vertretenen Kundenzahl beträchtliche Vorzüge beim Einkauf zu bieten.

## Seiden-Waaren.

(Rheinische, Schweiizer und Französische Fabrikate).

60 cm halbseidene schwarze Atlasse	Mtr. 1.40, 1.70, 2.20 M.
55 cm halbseidene schwarze Merveilleux	Mtr. 1.60 M.
65 cm reinseidene schwarze Taffete	Mtr. 2.20, 2.80, 3 M.
90 cm reinseidene schwarze Taffete	Mtr. 3.50 M.
54 cm reinseidene schwarze Ripse (Faille)	Mtr. 2.25, 3, 3.50, 4, 5 M.
48 cm reinseidene schwarze Merveilleux	Mtr. 1.75 M.
55 cm reinseidene schwarze Merveilleux	Mtr. 2.20, 3, 3.50, 4, 5, 6 M.
55 cm reinseidene schwarze Surahs	Mtr. 3, 4, 5 M.
55 cm reinseidene schwarze Luxors	Mtr. 4.25, 5, 5.50 M.
55 cm reinseidene schwarze Armures	Mtr. 3.75, 4.50, 5 M.
56 cm reinseidene schwarze Damasses	Mtr. 3.20, 4, 5, 6, 7 M.
56 cm reinseidene schwarze Boyaux (gestreift)	Mtr. 3.75, 4.50, 5, 6, 7 M.
56 cm reinseidene schwarze Moirés	Mtr. 4, 5, 6, 7, 8, 9 M.

## Weisse und farbige Seiden-Stoffe.

60 cm halbseidene weisse und farbige Atlasse	Mtr. 1.40, 1.70, 2.20 M.
55 cm halbseid. weisse u. farb. Merveilleux	Mtr. 1.60 M.
57 cm schwere weisse Brautkleider-Atlasse	Mtr. 2.70, 3.50, 4, 5 M.
57 cm schwere weisse reinseid. Braut-Atlasse	Mtr. 6, 7, 8 M.
48 cm reinseid. weiss und farb. Merveilleux	Mtr. 2.50 M.
54 cm reinseid. weiss und farb. Merveilleux	Mtr. 3, 3.50, 4, 5 M.
54 cm reinseidene weiss und farb. Armures	Mtr. 6, 7 M.
58 cm reinseidene weiss und farb. Ottoman	Mtr. 5.50, 6, 7 M.
55 cm reinseidene weiss und farb. Damasses	Mtr. 4.25, 5, 6, 8, 10, 12 M.

## Farbige klare und dichte Seiden-Stoffe

für Gesellschafts-Toiletten und Garnirungen.

46 cm ein- u. mehrfarb. gestr. reinseid. Boyaux	Mtr. 3.80 M.
55 cm reinseidene bedruckte Poulards	Mtr. 2, 2.50, 3, 4 M.
46 cm reinseidene bunt gestreifte Surahs	Mtr. 2.50, 3, 3.50 M.
46 cm Atlasse in reizenden Rococo-Mustern	Mtr. 2.30 M.
60 cm Atlasse in hochaparten Rococo-Mustern	Mtr. 3.75, 4.50, 5 M.
58 cm Orenadines in allen Farben	Mtr. 2.75, 3, 4, 5 M.
58 cm Crép de chinos in allen Farben	Mtr. 4 M.
65 cm Crép de chinos in kostb. Ausführungen	Mtr. 10, 12, 14 M.

## Schwarze u. farb. Tüllart-Seiden-Stoffe.

70 cm schwarze u. farb. Tüllm. Tupfen (hochnen)	Mtr. 2.40, 4, 6 M.
70 cm hellfarbige Valencien-Tülls	Mtr. 2.50, 4.75-7.50 M.
70 cm schwarze Chantilly-Tülls	Mtr. 3, 3.50, 4.50-8.50 M.
70 cm schwarze Cluny-Tülls	Mtr. 3.50, 4.50-8 M.
110 cm schwarze Chantilly- u. Cluny-Volants	Mtr. 6, 7.50-12 M.
110 cm weiss- u. cremfarb. gest. Tüll-Volants	Mtr. 1.35-3 M.
110 cm weiss- u. cremfarb. gest. Batist-Roben	Stück 5.75, 8.75, 10 M.
110 cm weiss- u. cremfarb. gest. Batist-Roben	Stück 10, 12, 15-30 M.

## Seiden-Stoffe für Steppdecken und Futter-Zwecke.

83 cm farbige Steppdecken-Atlasse	Mtr. 3 M.
95-100 cm farbige Steppdecken-Atlasse	Mtr. 3.50, 4.50 M.
160 cm farbige Steppdecken-Atlasse	Mtr. 9.50 M.
60 cm gestreifte Atlasse für Röcke u. Mäntel	Mtr. 2.50, 4, 4.50 M.
60 cm gesteppte Atlasse mit Watt-Unterlage	Mtr. 1.75, 2.40, 3-4 M.

## Seiden-Plüsch und Sammete.

Schwarze und farbige Seiden-Plüsch	Mtr. 1.40, 2, 3, 4 M.
Schwarze und farbige Kleider-Plüsch	Mtr. 5, 6, 7, 8 M.
Schwarz gestreifte Seiden-Sammete	Mtr. 2.75, 3, 4, 5 M.
Schwarz gemusterte Seiden-Sammete	Mtr. 3.75, 5, 6 M.

Als hochneue und elegante Herbst- und Winter-Toilette  
Lindner gerippte Velours in schwarz u. allen Farben Mtr. 3 M.

## Schwarze Kleider-Stoffe.

(Renommirte, seit Bestehen des Etablissements bewährte Fabrikate.)

100 cm reinwollene Cachemirs	Mtr. 1.10, 1.30, 1.50 M.
110 cm reinwollene Single-Cachemirs	Mtr. 1.85, 2, 2.30, 2.70, 3 M.
110 cm reinwollene Double-Cachemirs	Mtr. 2.10, 2.50, 2.80, 3, 4 M.
110 cm reinwollene foulirte Stoffe	Mtr. 1.60, 1.85, 2, 2.50 M.
110 cm reinwollene cheviotartige Stoffe	Mtr. 1.85, 2.25, 2.35, 2.85 M.
105 cm reinwollene Jacquard-Stoffe	Mtr. 1.65, 1.75, 2.50-3.75 M.
105 cm reinwollene Spitzen-Stoffe	Mtr. 1.75 M.

## Farbige Kleider-Stoffe aller Art.

Doppelt breite farbige Créps	Mtr. 1.10, 1.30 M.
Doppelt und einfach breite Doppel-Lustres	Mtr. 62, 75, 90 Pf., 1.05-1.30 M.
Doppelt breite halb- u. reinw. Plaid-Stoffe	Mtr. 1, 1.25, 1.50-3.25 M.
Doppelt breite reinwollene Croisés	Mtr. 1.65, 2.10 M.
Doppelt breite reinwollene Cheviots	Mtr. 2.35, 2.60 M.
Doppelt breite halbwoollene Kleidertuche	Mtr. 1, 1.40 M.
Doppelt breite reinwollene Damentuche	Mtr. 1.90, 2.50, 3.50, 4.50, 5 M.
Doppelt breite türk. Schlafrock-Stoffe	Mtr. 2, 3.25, 4, 5 M.
Englische und deutsche Unterrock-Stoffe	Mtr. 60, 65 Pf., 1.05-7.50 M.

## Hellfarbige Kleider-Stoffe

für Gesellschafts- und Ball-Toiletten.

Crémfarbige Créps und Toiles	Mtr. 1.15, 1.30 M.
Crémfarbige Cachemirs und Cheviots	Mtr. 1.60, 2.10, 2.60 bis 4 M.
Crémfarbige Toiles mit Seiden-Effecten	Mtr. 1.75, 2.05 bis 4.50 M.
Crémfarbige gestricke Roben	St. 36, 37, 42 M.
Crémfarbige Damen-Tuche	Mtr. 5.50.
Mousseline de laines in reizenden Dessins	Mtr. 1.10, 1.30, 1.50 M.
Hellfarbig bedruckte Kleider-Satins	Mtr. 95 Pf.
Hellfarbig bedruckte Levantines	Mtr. 60, 75, 80, 100 Pf.

Als vorübergehenden Gelegenheits-Posten empfehle

■ Mousseline de laine in reizenden Dessins, per Meter 90 Pf. ■

## Pelzbezug- und Mäntel-Stoffe.

130 cm gestreifte u. glatte Kammgarn-Stoffe	Mtr. 2.75, 3.50, 4-6.50 M.
130 cm gemusterte Kammgarn-Stoffe	Mtr. 6.50 M.
130 cm Kammgarnstoffe m. Mohair-Effecten	Mtr. 6 M.
130 cm Matlassé-Stoffe in Wolle u. Seide	Mtr. 7, 8-18 M.
60 cm Schwarze u. braune Seiden-Plüsch	Mtr. 5.50, 9, 10, 11 M.
70 cm Schwarze Mohair-Plüsch	Mtr. 6.50 M.
130 cm Schwarze u. braune Mohair-Plüsch m. Futter	Mtr. 9, 10, 12 M.
130 cm Gestreifte Mohair-Plüsch mit Futter	Mtr. 6, 7, 8, 10, 12 M.
130 cm Schwarze und farbige Double-Stoffe	Mtr. 3, 4, 5, 6, 7 M.
130 cm Schwarze und farbige gestr. Double-Stoffe	Mtr. 4.50, 5, 6, 7 M.
130 cm Schwarze und farbige ramagirt Stoffe	Mtr. 7, 8, 9 M.

60 cm Schw. u. grane Krimmer für Besätze	Mtr. 2, 2.50, 3, 4 M.
60 cm Farb. Krimmers für Mäntel u. Besätze	Mtr. 2.50, 3, 4, 5 M.

## Plüsch- und pelzartige Besatz-Stoffe aller Art.

130 cm Jacken-Plüsch, schw., braun u. blau	Mtr. 2.25, 2.85 M.
130 cm Jacken-Plüsch, schw., braun u. blau	Mtr. 3.25, 4-6 M.
130 cm Jacken-Plüsch, ganz dick	Mtr. 4, 5, 5.25 M.

## Tuch-Stoffe für Knaben- u. Herren-Anzüge.

Sämmtliche Qualitäten, ohne Ausnahme, sind nadelfertig.

Buckskins in kleinen Caros und Streifen	Mtr. 3.50, 4.25-8 M.
Buckskins in gezwirnten Dessins	Mtr. 5.75, 6.50, 7.25-8 M.
Buckskins mit Seiden-Effecten	Mtr. 8, 9-13.50 M.
Kammgarn-Stoffe zu Anzügen	Mtr. 6.50, 8.50, 9.50-12.50 M.
Schwarze Satins, Croisés und Tucho	Mtr. 5.50, 6.50, 9 M.
Schlafrock-Stoffe m. u. ohne angewebt Futter	Mtr. 4.75, 6.75, 8 M.

Sehr billige, aber feste Preise. Aufnahme nur bester Waaren-Gattungen.

## Das Manufactur-Waaren-Haus

# Siegfried Schlesinger

Dresden

6 König Johann-Strasse 6

Dresden

bietet seiner werthen Kundschaft die nicht zu unterschätzende Annehmlichkeit, **sämmtliche Artikel** der Manufactur- und Modewaaren-Branche in gleichmässig grosser Auswahl und gleichmässig billigen Preisen vereint zu finden. Jeder nicht convenirende Gegenstand wird gern umgetauscht, eventuell zurückgenommen.

### Einfarbige Mohair-Möbel-Plüsch.

60 cm Möbel-Plüsch, niederflor in allen Farben	Mtr. 2,75, 3 M.
91 cm Möbel-Plüsch, hochflor in allen Farben	Mtr. 4, 4,50 M.
70 cm Möbel-Plüsch, niederflor in allen Farben	Mtr. 6, 6,50 M.
70 cm Möbel-Plüsch, hochflor in allen Farben	Mtr. 5,75, 6,50 M.
60 cm Möbel-Plüsch, gepresst in allen Farben	Mtr. 3, 3,25, 4 M.
60 cm Möbel-Plüsch mit frischen Dessins	Mtr. 6, 6,50 M.
60 cm Möbel-Plüsch mit relief Dessins	Mtr. 7,60, 8,50 M.
60 cm Möbel-Plüsch, Relief auf Atlas-Fond	Mtr. 10,50, 13 M.
60 cm Moquette-Möbel-Plüsch	Mtr. 6,50, 7,50 M.
130 cm Moquette-Möbel-Plüsch	Mtr. 10,50, 11,50 M.
130 cm Leinen-Plüsch für Decorations-Zwecke	Mtr. 5, 6, 7 M.
60 cm Seiden-Möbel-Plüsch	Mtr. 6,50, 6,50, 8 M.
130 cm Seiden-Portièren-Plüsch	Mtr. 13 M.

### Einfarbige wollene Möbel-Stoffe.

130 cm einfarbige Baumwoll-Damaste	Mtr. 1,20, 1,30 M.
130 cm einfarbige Zwirn-Damaste	Mtr. 1,35, 1,70, 2 M.
130 cm einfarbige Woll-Damaste	Mtr. 2,60, 3, 3,50, 4 M.
130 cm einfarbige Woll-Crèpes	Mtr. 2,60, 3, 3,50, 4, 4,50 M.
130 cm einfarbige Möbel-Ripse	Mtr. 2,60, 3, 4, 4,50 M.
130 cm einfarbige seidenartige Woll-Atlasse	Mtr. 3,75, 4 M.

### Einfarbige Friese

für Tisch- und Unterlagen, Plättbret-Bezüge, Vorhänge, Stickereien etc.

85 cm baumwollener Friese in weiss	Mtr. 1,45, 1,95 M.
120 cm baumwollener Friese in weiss	Mtr. 1,70, 2 M.
130 cm baumwollener Friese in allen Farben	Mtr. 2 M.
140 cm reinwollener Friese in allen Farben	Mtr. 2,75, 3,70, 4 M.
60 cm weisser Plätt-Friese in weiss	Mtr. 1,25 M.

### Abgepasste Portièren.

Baumgewebte Travers-Portièren 115x365	Paar 10,50, 11,50 M.
Baumgewebte Travers-Portièren 115x365	Paar 16, 17,50, 18,50-24 M.
Chemillen-Portièren in herald. u. pers. Dessins	Paar 21-30 M.
Fantasia-Portièren in herald. u. pers. Dessins	Paar 22,50-67 M.

### Tisch-Decken.

Tisch-Decken in bedrucktem Gummi-Stoff	Stück 2,40-9 M.
Tisch-Decken in braunen gewebten Jute-Stoffen	Stück 1,10, 1,30, 1,75, 2,10 M.
Tisch-Decken in gewebten Phantasie-Stoffen	Stück 2,20, 2,50, 2,85-13 M.
Tisch-Decken in Ripps mit Bordüren	Stück 5,25-9,50 M.
Tisch-Decken in Crèpes mit Bordüren	Stück 11 M.
Tisch-Decken in Jute-Plüsch mit Bordüren	Stück 14,50, 21, 26 M.
Tisch-Decken in Jute-Plüsch, goldgestickt	Stück 21, 26 M.
Tisch-Decken in Mohair-Plüsch, glatt	Stück 21, 26 M.
Tisch-Decken in Mohair-Plüsch mit Bordüren	Stück 26, 32 M.
Tisch-Decken in Mohair-Plüsch, goldgestickt	Stück 32, 40 M.
Tisch-Decken in Mohair-Plüsch mit Relief-Mustern	Stück 45 M.

### Divan-Decken.

Divan-Decken aus Phantasiestoffen, doppelseitig	Stück 23, 33 M.
Divan-Decken aus Axminster-Plüsch	Stück 50, 70 M.
Divan-Decken aus feinstem Mohair-Plüsch	Stück 150, 175 M.

### Bett-Vorlagen und Angora-Felle.

Bett-Vorlagen Germania	Stück 1,75, 2, 2,30-4 M.
Bett-Vorlagen Tapestry	Stück 2,10, 3,30, 4, 5,25 M.
Bett-Vorlagen Velour	Stück 5,25, 6,50 M.
Bett-Vorlagen Brüssel	Stück 8 M.
Bett-Vorlagen Axminster	Stück 3,25, 5,25, 7,50-17 M.
Bett-Vorlagen Smyrna	Stück 9 M.
Bett-Vorlagen Sealskin	Stück 35 Pf., 1,35, 2,10, 2,75-5 M.
Bett-Vorlagen chin. Ziege	Stück 4 M.
Bett-Vorlagen Angora	Stück 5, 6,75, 9-14 M.

### Elsasser bedruckte Möbel-Stoffe.

Bedruckte Möbel- und Vorhang-Cattone	Mtr. 30, 40 Pf.
Bedruckte Möbel- und Vorhang-Crèpes	Mtr. 45, 55 Pf.
Bedruckte Möbel- und Vorhang-Crèpes	Mtr. 60, 75, 80-130 Pf.

Sämmtliche Serien in grosser Muster-Auswahl in orientalischem, heraldischem und Rococo-Geschmack vertreten.

### Englische Tüll-Gardinen.

115 cm zweiseitig gebogt in weiss und crème	Mtr. 50, 60, 90 Pf.
125 cm zweiseitig gebogt in weiss und crème	Mtr. 60, 75, 80, 85 Pf.
135 cm zweiseitig gebogt in weiss und crème	Mtr. 85, 90, 100-170 Pf.

Abgepasste dreiseitig gebogte Gardinen das Fenster von 5,50-39 M.

### Congress-Stoffe und Borden.

110 cm Congress-Stoff, weiss und crème, feinstädig	Mtr. 35, 38, 43-68 Pf.
110 cm Congress-Stoff, weiss und crème, starkfädig	Mtr. 55, 63, 80-100 Pf.
110 cm Congress-Stoff, weiss und crème, gestreift	Mtr. 65, 80-115 Pf.
110 cm Congress-Stoff, buntfarbig gestreift	Mtr. 105, 125 Pf.
Congress-Borden, stets passend zu Gardinen	Mtr. 18, 25, 28, 32-58 Pf.

### Vitragen- und Rouleaux-Stoffe.

Englische Tüll-Vitragen, weiss und crème	Mtr. 26, 28, 32-110 Pf.
Schweizer Tüll-Vitragen, bunt gestickt	Mtr. 200, 250 Pf.
Englische Madras-Vitragen, transparentartig	Mtr. 100, 110, 125-525 Pf.
Elsasser Nansoe-Vitragen, Glasmalerei	Mtr. 60, 70 Pf.
Crème-farbige Cöper-Stoffe, in glatt	Mtr. 55, 65, 82, 90 Pf.
Crème-farbige gestreifte Satins	Mtr. 68, 85, 92, 110 Pf.
Crème-farbige damassirte Stoffe	Mtr. 105, 130, 160, 180 Pf.
Buntgestreifte Rouleaux-Stoffe	Mtr. 60, 70, 75, 85-175 Pf.

### Läufer und Matten.

Jute-Läufer in allen Breiten	Mtr. 40, 50, 60, 70 Pf.
Manilla-Läufer in allen Breiten	Mtr. 120, 160 Pf.
Cocos-Läufer in allen Breiten	Mtr. 130, 155 Pf.
Holländer-Läufer in allen Breiten	Mtr. 120, 150, 180, 200 Pf.
Wachs-Läufer in allen Breiten	Mtr. 115, 135, 165, 190 Pf.
Linoleum-Läufer in allen Breiten	Mtr. 200, 220, 270, 300 Pf.
Cocos-Matten in verschiedenen Grössen	Stück 75, 100, 170, 200 Pf.
Ketten-Matten in verschiedenen Grössen	Stück 130, 175, 285, 350 Pf.
Bürsten-Matten in verschiedenen Grössen	Stück 165, 200 Pf.

Gardinen-Halter in weiss und crème	Paar 20, 25-130 Pf.
Gardinen-Halter in buntfarbiger Jute	Paar 50-150 Pf.
Gardinen-Halter in buntfarbiger Wolle	Paar 70-110 Pf.
Gardinen-Halter in Messing und Nickel	Paar 1, 1,40-10,50 M.

Gardinen-Fransen in weiss und crème	Mtr. 10, 15, 20-50 Pf.
Gardinen-Fransen in farbig	Mtr. 30, 35, 40-80 Pf.

### Bett-Decken.

Weisse Waffel-Bettdecken	Stück 1,80, 2,40, 2,60-5,50 M.
Bunte Waffel-Bettdecken	Stück 2,85, 3,25, 3,75, 4 M.
Weisse Piqué-Bettdecken	Stück 4,50, 6,50, 8,50, 12 M.
Bunte Piqué-Bettdecken	Stück 4,50, 5,25, 6,50, 11 M.
Bettdecken von buntfarbigen Phantasie-Stoffen	Stück 10,50, 13 M.
Bettdecken, reine Wolle, in glatten Farben	Stück 15 M.

### Special-Abtheilung für Teppiche.

Germania-Teppiche in allen Grössen	Stück von 7-70 M.
Tapestry-Teppiche in allen Grössen	Stück von 11,50-62 M.
Velours-Teppiche in allen Grössen	Stück von 18-95 M.
Axminster-Teppiche II. in allen Grössen	Stück von 23-130 M.
Axminster-Teppiche I. in allen Grössen	Stück von 30-235 M.

### Gelegenheits-Käufe

in handgeknüpften Smyrna-Teppichen

in tadellosen Qualitäten und reizenden Zeichnungen.

Portofreier Versandt bei Aufträgen von 15 Mark an.

Nr. 6 König Johann-Strasse Nr. 6 Parterre Erste Etage Zweite Etage

Nr. 6 König Johann-Strasse Nr. 6 Parterre Erste Etage Zweite Etage



Bei Entnahme geschlossener Stücke oder Dutzende gewähre 5%o Rabatt.

# Das Manufactur-Waaren-Haus Siegfried Schlesinger

Dresden 6 König Johann-Strasse 6 Dresden

empfehl die seit Bestehen des Etablissements nachstehend eingeführten Qualitäten, welche sich im Gebrauch auf das Vorzüglichste bewähren, was durch die bedeutende Entwicklung dieser Artikel begründet.

## Für Ausstattungen und Wirthschafts-Gebrauch.

### Tischtücher und Servietten.

1 St. 138:138 Drell-Tischtuch mit 6 St. 68:68 Servietten	6,85 M.
1 St. 138:170 Drell-Tischtuch mit 6 St. 68:68 Servietten	7,50 "
1 St. 166:170 Drell-Tischtuch mit 6 St. 68:68 Servietten	8,25 "
1 St. 138:138 Jacquard-Tischtuch m. 6 St. 65:65 Servietten	6,75 "
1 St. 138:170 Jacquard-Tischtuch m. 6 St. 65:65 Servietten	7,50 10 "
1 St. 166:170 Jacquard-Tischtuch m. 6 St. 65:65 Servietten	8,11 25 "
1 St. 166:170 Damast-Tischtuch mit 6 St. 70:70 Servietten	12,50, 22 "
1 St. 166:340 Drell-Tischtuch mit 12 St. 68:68 Servietten	16 "
1 St. 166:340 Jacquard-Tischtuch m. 12 St. 65:65 Servietten	16 "
1 St. 166:340 Damast-Tischtuch mit 12 St. 70:70 Servietten	25, 43 "

Sämmtliche Qualitäten und Größen in oben angeführten Tischtüchern und Servietten sind in demselben Preis-Verhältniss auch einzeln erhältlich.

### Handtücher und Wischtücher.

Bei Entnahme geschlossener Stücke ermässigte Preise.

42-50 cm gebleichte Drell-Handtücher	Mtr. 44, 52, 58, 65, 80 Pf.
42-50 cm gebleichte Jacquard-Handtücher	Mtr. 50, 58, 65, 80 Pf.
42-50 cm rohe Drell-Handtücher	Mtr. 23, 28, 33, 38, 42, 50 Pf.
42 cm rohe Jacquard-Handtücher	Mtr. 33, 38, 42, 50 Pf.

Abgepasste weisse Drell-Handtücher	Dttd. 5,25 M.
Abgepasste weisse Zwirn-Handtücher	Dttd. 12 M.
Abgepasste weisse Jacquard-Handtücher	Dttd. 7, 9, 10 M.
Abgepasste weisse Damast-Handtücher	Dttd. 14, 18 M.
Abgepasste weisse Gerstenkorn-Handtücher	Dttd. 12, 16 M.

Abgepasste Crèpe-Handtücher m. Fransen u. borten Kanten	St. 1,75-5 M.
Abgepasste Crèpe-Handtücher zu Stückerien geeignet	St. 1,50, 1,90 M.

Grau und bunt carrirte Wischtücher	Dttd. 2,40, 2,75, 3-6 M.
Weiss und bunt carrirte Wischtücher	Dttd. 2,50, 3,00, 4,75-6 M.

### Fertige Bett-Wäsche,

von gediegensten Stoffen aufs Sorgfältigste hergestellt.

1 Deckbett und 1 Kopf-Kissen aus bunt carrirt. Bettzeug	4,25 M.
1 Deckbett und 2 Kopf-Kissen aus bunt carrirt. Bettzeug I	7 "
1 Deckbett und 1 Kopf-Kissen aus I Elsässer Dowlas	5,50 "
1 Deckbett und 2 Kopf-Kissen aus I gestreiftem Satin	8 "
1 Deckbett und 2 Kopf-Kissen aus bestem weissen Damast	11,14 "

1 St. 155:205 Bett-Laken aus Halbleinen, ohne Naht	St. 2,65 M.
1 St. 151:205 Bett-Laken aus starkfädigem Reinleinen, ohne Naht	St. 3 "
1 St. 165:205 Bett-Laken aus starkfädigem Reinleinen, ohne Naht	St. 3,25 "
1 St. 165:205 Bett-Laken aus feinfädigem Reinleinen, ohne Naht	St. 4,20 "

1 St. 115:205 Unterbett aus roth, weiss gestreiftem Drell	St. 5,50 M.
1 St. 115:205 Unterbett aus roth, roth gestreiftem Drell	St. 6,25 "
1 St. 115:205 Unterbett aus einfarb. rothm Drell	St. 8,50 "

1 Inlet, best. aus 1 Deckbett und 1 Kopfkissen von roth, weiss gestr. Inlet	St. 5,50 M.
1 Inlet, best. aus 1 Deckbett und 2 Kopfkissen von glattrösa Inlet	St. 7,75 "
1 Inlet, best. aus 1 Deckbett und 2 Kopfkissen von roth, roth gestr. Inlet	St. 11 "

### Leinene Taschentücher.

45 cm □ weiss reinleinen Taschentücher	Dttd. 2,10 M.
49 cm □ weiss reinleinen Taschentücher	Dttd. 2,75, 3, 4, 5-10 M.
54 cm □ weiss reinleinen Taschentücher	Dttd. 4, 5, 6, 7-10 M.
60 cm □ weiss reinleinen Taschentücher	Dttd. 6, 7, 8 M.
Reinleinen Batist-Taschentücher mit Heblsaum	Dttd. 5, 6, 7-15 M.
Reinleinen Batist-Taschentücher m. bunt. Kanten	Dttd. 6, 7, 8-15 M.

### Fertige Damen-, Kinder- und Herren-Wäsche

von besten Stoffen auf das Sauberste und Solideste hergestellt. Special-Katalog gratis und franco.

Die Bedienung in den Geschäfts-Räumen wird durch circa 100 Personen vermittelt.

### Glatte Leinen u. Leinen-Damaste.

Bei Entnahme geschlossener Stücke ermässigte Preise.

75 cm starkfäd. halbgeklärte Creas-Leinen	Mtr. 68, 78, 84, 88 Pf.
84 cm starkfäd. halbgeklärte Creas-Leinen	Mtr. 72, 82, 88, 92, 97 Pf.
115 cm starkfäd. halbgeklärte Creas-Leinen	Mtr. 78, 85, 105 Pf.
130 cm starkfäd. halbgeklärte Creas-Leinen	Mtr. 1,25 M.
165 cm starkfäd. halbgeklärte Creas-Leinen	Mtr. 1,55, 1,75 M.
80-90 cm feinfäd. ganzgebleichte Creas-Leinen	Mtr. 1, 1,10, 1,20, 1,35 M.
115 cm feinfäd. ganzgebleichte Creas-Leinen	Mtr. 1,20 M.
130 cm feinfäd. ganzgebleichte Creas-Leinen	Mtr. 1,80, 2,25 M.
165 cm feinfäd. ganzgebleichte Creas-Leinen	Mtr. 1,90, 2,10, 2,25, 2,60 M.
83/84 cm ganzgebleicht u. nadelfertiges Basen-Leinen	Mtr. 80, 85 Pf.
85 cm ganzgebleicht rein Leinen-Damast	Mtr. 1,40, 1,80 M.
130 cm ganzgebleicht rein Leinen-Damast	Mtr. 2,10, 2,80 M.

### Weisse glatte und gemusterte Baumwoll-Stoffe.

Bei Entnahme geschlossener Stücke ermässigte Preise.

82/84 cm feinfädige Elsässer Renforcés	Mtr. 42, 46, 52, 60, 63, 70 Pf.
82/84 cm starkfädige Elsässer Renforcés	Mtr. 30, 40, 48, 55, 60 Pf.
82/84 cm starkfädiger Elsässer Dowlas	Mtr. 38, 43, 47, 55, 70 Pf.
100 cm starkfädiger Elsässer Dowlas	Mtr. 63, 70 Pf.
115 cm starkfädiger Elsässer Dowlas	Mtr. 75, 82 Pf.
130 cm starkfädiger Elsässer Dowlas	Mtr. 82, 100 Pf.
150 cm starkfädiger Elsässer Dowlas	Mtr. 98 Pf.
170 cm starkfädiger Elsässer Dowlas	Mtr. 1,20 M.
82/84 cm gestreifte Stangenleinen	Mtr. 40, 50, 55, 63 Pf.
130 cm gestreifte Stangenleinen	Mtr. 1, 1,15 M.
82/84 cm Elsässer Halb-Piqué	Mtr. 42, 48, 50, 73 Pf.
82/84 cm gemust. u. glatte geräumte Piqués	Mtr. 48, 50, 58, 65-175 Pf.
82/84 cm Elsässer Bett-Damaste	Mtr. 55, 65, 78, 100-180 Pf.
130 cm Elsässer Bett-Damaste	Mtr. 1,20, 1,50, 1,65-2,75 M.
83/84 cm gebleichte Schwanboy	Mtr. 1,40, 1,85 M.

### Bettzeuge und Inlets.

Bei Entnahme geschlossener Stücke ermässigte Preise.

83/84 cm echtfarb. carrirte Bettzeuge	Mtr. 40, 50, 57, 65 Pf.
130 cm echtfarb. carrirte Bettzeuge	Mtr. 57, 106 Pf.
83/84 cm echtfarb. carrirte Stepp-Bettzeuge	Mtr. 60, 65 Pf.

83/84 cm roth, weiss gestreifte Inlets	Mtr. 45, 54, 70 Pf.
83/84 cm bunt gestreifte Feder-Köper	Mtr. 73, 88, 105 Pf.
130 cm bunt gestreifte Feder-Köper	Mtr. 1,20, 1,50, 1,75 M.
83/84 cm rothe Inlets und Feder-Köper	Mtr. 70, 80, 95, 105-180 Pf.
100 cm rothe Inlets und Feder-Köper	Mtr. 1,25, 1,50 M.
115 cm rothe Inlets und Feder-Köper	Mtr. 1,45, 1,75 M.
130 cm rothe Inlets und Feder-Köper	Mtr. 1,75, 1,40, 1,60-2,75 M.
83/84 cm blauleinene Inlets und Köper	Mtr. 1,20, 1,50 M.
130 cm blauleinene Inlets und Köper	Mtr. 1,80, 2,25 M.

### Engl. u. deutsche Frottir-Artikel.

Weissbaumwollene Frottir-Handtücher	St. 75, 90 Pf. 1, 1,20-3 M.
Weissleinen Frottir-Handtücher	St. 1,50, 1,80, 2,25 M.
Weissbaumwollene Frottir-Laken	St. 1,55, 2,00, 4,50, 5,50-9 M.
Grauleinene Frottir-Laken	St. 5,50, 7,50, 9 M.
Weissbaumwollene Frottir-Stoffe	Mtr. 2,40 M.
Grauleinene Frottir-Stoffe	Mtr. 3,85 M.
Grau und weisse Frottir-Handschuhe	St. 15, 20 Pf.
Weisse und bunte Frottir-Flecke	St. 6, 10, 20 Pf.

Nr. 6 König Johann-Strasse Nr. 6 Parterre Erste Etage Zweite Etage

Nr. 6 König Johann-Strasse Nr. 6 Parterre Erste Etage Zweite Etage

Beste aller Waaren-Gattungen zum und unter dem Selbstkosten-Preise.

Das Manufactur-Waaren-Haus

# Siegfried Schlesienger

Dresden

6 König Johann-Strasse 6

Dresden

versendet alle in diesem Verzeichniss vermerkten Waaren unter Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Von auswärts eingehende Bestellungen werden noch am selben Tage zur Ausführung gebracht.

## Schlaf- und Stepp-Decken.

Sämmtliche Stepp-Decken sind eigene Herstellung und mit 3/4-4 Prund weisser Watte gefüllt.

Steppdecken aus Purpur . . .	90:115, St. 2.50
Steppdecken aus Purpur . . .	100:160, St. 3.25
Steppdecken aus Purpur . . .	120:180, St. 4.—
Steppdecken aus Purpur . . .	140:180, St. 5.—
Steppdecken zweiseit. Cattun . . .	120:180, St. 4.50
Steppdecken zweiseit. Cattun . . .	140:200, St. 5.50
Steppdecken aus Croisé . . .	140:200, St. 6.50
Steppdecken einseit. Satin . . .	140:200, St. 9.—
Steppdecken zweiseit. Satin . . .	140:200, St. 10.—
Steppdecken einseit. Wollatlas . . .	140:200, St. 10.50
Steppdecken einseit. Wollatlas . . .	160:200, St. 12.—
Steppdecken zweiseit. Wollatlas . . .	140:200, St. 12.—
Steppdecken zweiseit. Wollatlas . . .	160:200, St. 19.—
Steppdecken zweiseit. Atlas . . .	160:200, St. 30.—
Steppdecken zweiseit. Atlas . . .	190:220, St. 36.—

## Tricot-Reform-Steppdecken

Grösse 140:200 cm, Stück 8 M.

## Daunen-Stepp-Decken

aus Satin, einseitig, 140:200 cm . . .	St. 19 M.
aus Satin, zweiseitig, 160:200 cm . . .	St. 30 M.

## Schlaf-Decken.

Schlafdecken, naturfarbig . . .	140:200, St. 5.50
Schlafdecken, naturfarbig . . .	150:210, St. 7.50
Schlafdecken, weiss . . .	150:210, St. 8—13
Schlafdecken, weiss . . .	160:220, St. 11—17
Schlafdecken, roth . . .	150:210, St. 8—11
Schlafdecken, Jacquard . . .	150:210, St. 14—18

Kameelhaar-Decken . . . St. 16, 18, 19, 21 M.

## Reise-Decken.

Pflüsch-Decken (deutsch) . . .	St. 6.50, 8, 10, 12 M.
Pflüsch-Decken (englisch) . . .	St. 16, 18, 20 M.
Mohair-Pflüsch-Decken . . .	St. 23, 26, 30 M.
Lama-Decken . . .	St. 25, 30 M.
Fuss-Säcke in Pflüsch und Pelz, St. 3, 4, 6 M.	

## Pferde-Decken.

Pferde-Decken, graubraun . . .	St. 4.25, 5 M.
Pferde-Decken, erbsgelb . . .	St. 5, 6, 8—12 M.
Pferde-Decken, carrirt . . .	St. 5, 6, 7 M.
Pferdedecken-Stoff, 140 cm breit, Meter 3.50 M.	

## Pelz-Waaren.

Krimmer-Müffe . . .	0.85, 1.10, 1.70 M.
Pelz-Müffe . . .	2, 2.50, 3, 4, 5 M.
Pelz-Boas . . .	4, 8, 10, 12.50, 14 M.

## Fertige Wäsche

für Männer, Frauen und Kinder.

Nur eigene Herstellung

Für weisse Wäsche specieller Catalog.

### Für Männer.

Männerhemden von glattem Barchent, St. 1.45, 2.15
Männerhemden von gestr. Barchent, St. 1.70, 1.85
Männerhemden von bedr. Barchent, St. 1.85

### Für Frauen.

Frauenhemden von glattem Barchent, St. 1.45, 1.80
Frauenhemden v. gestr. Barchent, St. 1.15, 1.60, 1.90

Frauenhosen von glatt. Barchent, St. 1.00, 1.40, 1.65

Frauenröcke von Calmuc . . .	St. 1.75, 1.90
Frauenröcke von Calmuc . . .	St. 2.10, 2.30
Frauenröcke von Lustre . . .	St. 3.30, 4.50, 4.75
Frauenröcke von Wolltick . . .	St. 2.30, 3.00

Frauenjacken von Barchent . . .	St. 1.45, 1.80
Frauenjacken von Barchent . . .	St. 2.10, 2.30

### Für Mädchen und Knaben.

Mädchenhemden von Barchent . . .	St. 0.75, 0.85
Mädchenhemden, grösser . . .	St. 1.00, 1.20
Knabenhemden zu selben Preisen.	

Mädchenhosen von Barchent . . .	St. 0.55, 0.70—1.20
Mädchenhosen von Molton . . .	St. 0.75—1.40

## Normal-Unterkleider,

System Prof. Jaeger, garantiert reine Wolle.

Jacken,	Nr. 4	5	6	7
	St. 3.50,	3.75,	4.00,	4.50
Hemden,	Nr. 0	1	2	3
	St. 4.50,	5.00,	5.50,	6.50
Hosen,	Nr. 4	5	6	7
	St. 3.75,	4.25,	4.50,	5.00

Kammgarn-Qualität 50 Pf. per Stück theurer.

System Dr. Lahmann, aus bester egyptischer Baumwolle.

Jacken,	Nr. 4	5	6	7
	St. 1.80,	2.00,	2.20,	2.50
Hemden,	Nr. 0	1	2	3
	St. 2.20,	2.50,	2.75,	3.00
Hosen,	Nr. 4	5	6	7
	St. 1.90,	2.20,	2.50,	2.75

## Weisse englische Jacken

Für Damen . . .	St. 2.50, 2.75, 3.00
Für Herren . . .	St. 3.00, 3.25, 3.75
Seidens Jacken . . .	St. 9.00, 10.00, 12.00

## Gestrickte Jagd-Westen,

Kammgarn . . . St. 1.60, 2.50, 3.25, 4.00—10.00

Gestrickte Mützen (genannt Pullmanns)  
In allen Farben . . . St. 1.00, 1.20, 1.50

## Fertige Morgen-Röcke

von besten Stoffen nach neuesten Modellen angefertigt. Separates Ankleide-Zimmer.

Morgen-Röcke von elsäss. Barchent, in reizenden Dessins, St. 6.50, 8.50, 9.50 M.

Morgen-Röcke von einfarb. und gestreiftem Flanell mit Futter, St. 15.75, 17.50 M.

Morgen-Röcke von bedrucktem reinwoll. Flanell, St. 15, 16, 18 M.

Morgen-Röcke von türkischen Stoffen mit Futter, St. 18, 24 M.

Morgen-Röcke von Flanell in eleganten Ausführungen, St. 18, 20, 24, 30, 40 M.

Morgen-Röcke von Seiden-Plüsch mit Flanell-Futter, St. 54, 72 M.

Matinés von elsäss. Barchent, St. 4.50, 5.50, 6 M.

Matinés und Blousen von Flanell, St. 5.75, 6.50, 10.50 bis 16 M.

## Unter-Röcke.

Unter-Röcke in Velour, St. 3.75, 4.25, 4.75, 5.75 M.

Unter-Röcke in Velour, eleg., St. 6, 7.75—13.00 M.

Unter-Röcke in Zanella, St. 4.50, 6.50—16 M.

Unter-Röcke in Cachemir, St. 12.00, 13.50 M.

Unter-Röcke in Atlas, St. 15, 18, 20—30 M.

Unter-Röcke, gestrickt, St. 1.50, 1.85, 4—6 M.

Unter-Röcke in Barchent, St. 1.50, 1.75, 2.10, 2.30 M.

## Tricot-Tailen.

Tricot-Tailen mit Futter, glatt, St. 3, 5, 6.50 M.

Tricot-Tailen mit Futter, soutach., St. 3.50, 4.75, 6 M.

Tricot-Tailen, garnirt, St. 6, 8, 10—18 M.

Tricot-Kleidchen, St. 1.80, 2.25, 2.50—10 M.

Tricot-Blousen für Kinder, St. 3, 3.50, 4 M.

Tricot-Knaben-Anzüge, St. 7, 8, 9 M.

## Regen-Schirme.

Regen-Schirme in Zanella, St. 2.50, 2.80, 3 M.

Regen-Schirme in Gloria, St. 3.50, 4, 5, 6 M.

Regen-Schirme in Seide, St. 6.50, 7, 8—20 M.

Sonnen-Schirme zu zurückgesetzten Preisen.

## Corsets.

Corsets, hochschnür. Façons, mit imitirt. Fischbein, St. 1.50, 1.80, 2—3 M.

Corsets, hochschnür. Façons, mit echtem Fischbein, St. 3, 3.50, 4, 5—12 Mk.

## Schulter-Kragen.

Schulter-Kragen von Sealekin, St. 0.90, 1.10, 1.50 bis 3.25 M.

Schulter-Kragen von Mohair und Plüsch, St. 2.85, 3.50, 4 M.

Schulter-Kragen mit Atlas-Futter, St. 6, 6.50, 7.25 bis 9 M.

Schulter-Kragen von Seiden-Plüsch, St. 14 M.

Fortlaufender Eingang von Neuheiten in allen Rayons des Etablissements.

Druck von Liepoch & Reichardt in Dresden.

Nr. 6 König Johann-Strasse Nr. 6 Parterre Erste Etage Zweite Etage

Nr. 6 König Johann-Strasse Nr. 6 Parterre Erste Etage Zweite Etage